

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint werktags 16 Uhr. Verkaufszeit: montags, 2. Mai, bei Postamt, bei Volksbefreiung und am Freitag. Einzelnummer 10. Abt. Das Volksblatt, Wilsdruff und Schäßburg liegen zu jeder Zeit vor. Wochentag für Wilsdruff u. Umgegend.



Anzeigenpreise zum aufliegender Brüder Nr. 5. — Ritter-Gebühr: 20 Pf. — Vorschriften
denen Ortsverordnungen und Steuern werden nach Maßgabe bestimmt. — Anzeigen-Nr. 5
ist vom 10. April 1940. — Für die Richtigkeit der
durch den Amtsgericht Wilsdruff bestellten Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Konkurs und
Anspruch auf Rückzahlung ist eine schriftliche Erklärung auszuführen, wenn Adressaten bestellt
sind. — Bei Konkurs und

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu

Wilsdruff, des Finanzamts Rossau sowie des Forstamts Tharandt

Nr. 87 — 100. Jahrgang

Druckschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Sonntagnachmittag, den 13. April 1940

Acht britische Bomber abgeschossen

Angreifversuche auf deutsche Stützpunkte an der norwegischen Küste blutig abgewiesen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Am Freitagabend verloren britische Kampfflugzeuge, deutsche Stützpunkte an der norwegischen Küste anzugreifen. Durch rechtzeitigen Einsatz deutscher Messerschmitt-Jagdflugzeuge wurde dieser Verlust drastisch abgetragen.
Ausgesetzt wurden acht britische Bomberstaffeln, mehrere wurden abgeschossen.

Mißglückter englischer Luftangriff
Bahnhof in Schleswig-Holstein das Ziel.
Handelt es sich um planmäßiges Vor-
beben? — Deutschland wird zu antworten
wissen

Englische Flugzeuge haben einen kleinen Bahnhof in Schleswig-Holstein mit Bomben angegriffen. Die beabsichtigte Wirkung dieses Angriffes war zwar gering. Es sind nur ein Sportplatz beschädigt worden und durch die Detonation einer Bombe neben einem Eisenbahngleis die Fenster eines Warteraumes zerstört. Der Vorgang ist jedoch von anderen Gesichtspunkten besonders bedeutsam.

Es ist hier der erste Fall im jetzigen Kriege zu verzeichnen, daß von feindlichen Fliegern eine deutsche Befestigungsanlage angegriffen wurde. Sollte sich durch Wiederholung eines derartigen Versuches herausstellen, daß es sich um ein planmäßiges Vorgehen handelt hat, so ist für Deutschland eine gänzlich neue Bedrohung in der Führung des Krieges gegen England gegeben. Es werden dann hieraus sofort die notwendigen Folgerungen gezogen.

Der Angriffsversuch, den englische Flieger auf einen kleinen holsteinischen Bahnhof unternommen haben, kann, wenn es sich um ein absichtliches Vorgehen der Engländer handelt, von sehr weittragender Bedeutung sein. Sicher haben sich die Angreifer immer auf rein militärische Anlagen beaufschickt. Ein Luftangriff auf einen kleinen Bahnhof bedeutet also eine Erweiterung des Krieges, und man darf sagen, daß es von da aus nicht mehr weit ist zu einem Angriff auf unbesetzte Städte und zivile Anlagen.

Daher die Engländer es bisher gescheut haben, irgendwelche Luftangriffe auf die deutsche Bevölkerung zu unternehmen, darüber weniger auf ihre moralischen Qualitäten zurückzuführen als auf den Respekt, den sie vor der deutschen Luftwaffe haben. Sie wissen, wie diese Waffe zuschlagen kann, und sie erinnern sich sehr wohl noch der Warnungen des Führers und Oberschenkels Adolf Hitler, die er gleich zu Beginn des Krieges denen gegenüber ausgesprochen hat, die es wagen würden, zivile Städte zu bombardieren. Dass hinter deutschen Warnungen und hinter deutschen Worten unmittelbar auch die Taten stehen, davon haben unsere Feinde ja eben eine gründliche Lektion hinzunehmen müssen durch die Bereitstellung ihrer Kriegsausweitungssäule in Norwegen.

Das deutsche Volk und die deutsche Führung sind nicht so töricht, sich auch nur die geringste ernste Provokation auf diesem Gebiete gefallen zu lassen, ohne nicht zugleich prompt zu antworten.

Erstaunte Engländer vor Drontheim

Norwegische Küstenbatterien waren bereits von Deutschen besetzt

Wie von neutralen Augenzeugen berichtet wurde, waren die Engländer, die am 11. April ihren erfolglosen Versuch, in den Hafen von Drontheim einzudringen, unternommen, sehr erstaunt, schon bei der Halbinsel auf der Abwehr der inzwischen von deutschen Truppen auf Dienst gestellten norwegischen Küstenbatterien zu stoßen. Es sei sehr auffallend gewesen, in welch kurzer Zeit sich die Engländer beschleunigt wieder schwerwiegend entfernt hätten.

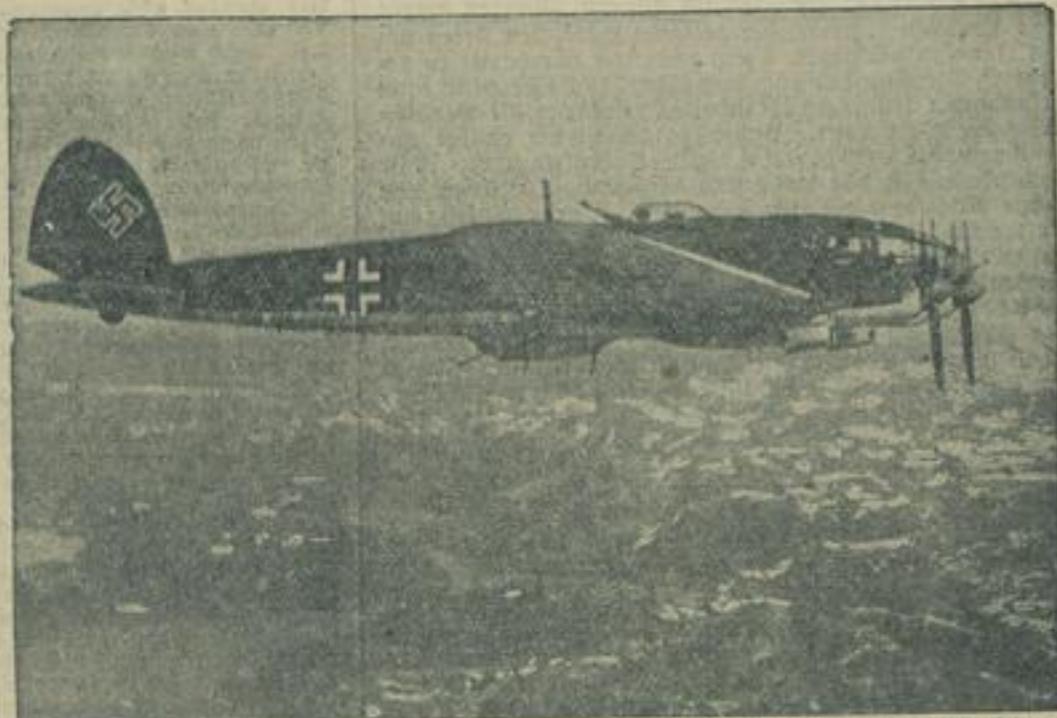
Englands Flotte zog sich zurück

Brüdertag der englisch-französischen Offensive vom Nordkap bis zum Skagerrak.

Der Sonderberichterstatter des österreichischen Nachrichtenbüros Agence Stefan in Amsterdam meldet, die letzten Nachrichten bekräftigen den Eindruck, daß die große französisch-englische Offensive zur See und zur Luft vom Nordkap bis zum Skagerrak ihre Höhe verfehlt habe. Am Laufe des Donnerstagabends ist die Tätekeit zur Luft und zur See stark zurückgegangen. Große deutsche Luftstreitkräfte seien im Laufe des Nachmittags über der Nordsee zum Angriff überflogen, dort eingesetzt worden, wo die deutschen Aufklärer die Anwesenheit von englischen Schiffseinheiten gemeldet hätten. Sie hätten aber diese Einheiten nicht antreffen können. Das Gros der englischen Flotte habe sich in seine Häfen zurückgezogen. Die deutschen Schiffe hätten in Norwegen ruhig auslaufen können.

Schwedisches 9000-t. Linienschiff gesunken

Nach einer Rettungsmeldung aus London ist das schwedische Linienschiff „Sveaborg“ (9076 Tonnen) an der schwedischen Küste gesunken. 34 Besatzungsmitglieder landeten in einem schwedischen Hafen. Die „Sveaborg“ war eines der größten schwedischen Linienschiffe und war unterwegs von Schweden nach Amerika. Man nimmt an, daß die „Sveaborg“ torpediert worden ist. Die gesamte Besatzung soll gerettet sein.



Im deutschen Kampfflugzeug über Norwegen. (Schimpke-Pa. Weltbild-Wagenborg-M.)

Einstige Stimmung in England

Allgemeine Enttäuschung in den Plutokratien
Hilfserf an Israel

In den plutokratischen Ländern England und Frankreich herrscht schwere Enttäuschung über die Misserfolge der Kriegsführung der Westmächte. Meldungen aus London folgen, die in Rom eintreffen, habe der Oberbefehlshaber Churchill mit seiner Armee vor dem Unterhaus die Hoffnungen der Engländer nicht erfüllen können, um so mehr, als die britischen Zeitungen in ihren Prophesien bereits von einem vernichtenden und entscheidenden englischen Sieg gesprochen hatten, während Churchill nur habe erklären können, daß die Operationen sich noch sehr lange hinziehen würden.

Herrliche Anklagen werden im englischen Volke gegen die Londoner Regierung erhoben, und man versteht es nicht, daß weder englische noch französische Truppen in Norwegen hätten gelandet werden können: „Wie war es möglich? — so fragt man im englischen Volke und kritisiert damit zugleich das Verhalten der Londoner Oberplutokratien. Die jüngsten Ereignisse, so schreibt man in der englischen Presse, hätten den Beweis erbracht, daß Deutschland nach sorgfältiger Planung kühnhaft zuschläge, während England im Denken zu langsam sei.

Man glaubt sich in England sogar nicht mehr auf die eigene Kraft verlassen zu können. Bezeichnenderweise gibt nämlich das Londoner Blatt „Daily Express“ offen zu, daß Deutschland mit der Besetzung Norwegens große strategische Erfolge errungen habe. Das Blatt sucht den Glauben an den Sieg Englands aufrechtzuhalten, schlägt Selbstamernelei jedoch seines Appells an das Empire mit folgenden Worten: „Siehe auf, o Israel!... In Großbritannien, Kanada und Australien brauchen wir jetzt eine Gemeinschaft, die in militärischer und industrieller Zusammenarbeit organisiert ist!“ Der Verfasser dieser Zeilen meint damit zwar nicht die Juden. Er gebraucht nur eine religiöse Formel. Aber trotzdem trifft er den Kern der Wahrheit, denn Israel verlangt es, daß die Engländer weiter kämpfen.

Moskau kritisiert Londoner Großmannsucht

Der Eindruck in der Welt ist allgemein der, daß Deutschlands Stellung in Norwegen gesetzigt ist. Das wird allgemein in der neutralen Presse zum Ausdruck gebracht. Von den Moskauer Zeitungen wird gesagt, daß die Misserfolge der Engländer und ihre schweren Verluste als unabstrebbares Schwächezeichen der britischen Position geblieben werden müssen. Die Moskauer Presse berichtet in voller Objektivität und mit bestem Verständnis für den deutschen Standpunkt über die Ereignisse in Skandinavien. In politischen Kreisen Moskaus hält man die Eingeschätzte Churchill über die harten Verluste der englischen Kriegsflotte für sehr bemerkenswert und begegnet im übrigen jedoch den Anführungen Churchills über weitere Aktionen der englischen Flotte mit unverhohler Skepsis.

London zum Militärdienst einberufen

Jugoslawisch-rumänische Maßnahmen gegen englische Sabotageversuche auf der Donau

Die jugoslawische und die rumänische Regierung haben sich, wie aus Bukarest verlautet, darüber verständigt, daß sie englische Sabotageversuche auf der Donau auch in der Frage der Kosten nicht dulden wollen.

Die Engländer hatten versucht, die Donauschiffen wegzuzögeln und ihnen eine hohe Belohnung gegen das Verbrechen auszuziehen, sich nicht mehr zu betätigen, um auf diesem Wege die deutsche Donauschiffabfahrt abzuhalten. Die jugoslawische und die rumänische Regierung sind entschlossen, dieser offenkundigen Sabotage dadurch zu begegnen, daß sie die Kosten zum Heeresdienst einberufen, womit sie jenseits privater Abmachungen einer klaren Befehlsgewalt unterstehen und für ihre Aufgaben einsatzbereit sind. Dies betrifft vor allem die Donaustreite, die beiden Ländern gemeinsam ist, namentlich in den Balkanstaaten (Eisernes Tor).

Lügenslord Churchill in Nöten

Während Streitkräfte der Westmächte im Norden Europas vergebliche Angriffsversuche machen, fragt man sich in England, wie alles möglich war, schreiben die englischen Zeitungen, daß die Stimmung sehr ernst sei, und die englische Regierung kann bittere Worte aus dem englischen Volk hören. Denn wenn man den verschossenen jüdischen Kriegsminister der Londoner Plutokratien, Lord Beale, kritisieren will, so bedeutet ein besetztes Norwegen eine gegen die Freiheit Englands gerichtete Pistole. Man kann es deshalb verstehen, wenn der Lügenslord Churchill wieder einmal in großen Nöten sich befindet und es nicht leicht gehabt hat, mit seiner weltbekannten Propaganda den Plutokratien im Londoner Unterhaus die strategische Lage nach den schweren britischen Schlägen zu beschönigen. W. C. gibt neue schwere Verluste der britischen Flotte wohl zu, erzählt dabei aber auch den Engländern die schwere Beschädigung des Schlachtschiffes „Rodney“ durch deutsche Fliegerbomben. Der Hochstapler Churchill stellt sich wirklich etwas zu dummkopfig hin. Denn jedermann in der Welt weiß, daß die „Rodney“ bereits am 16. März bei einem Einsatz deutscher Luftstreitkräfte auf Scapa Flow schwer getroffen wurde. Damals allerdings lag W. C. die Bomben feinen neben dem „Rodney“ ins Wasser gefallen. Es ist der übliche Trick dieses bartgezottelten Schwindlers, neue Niederlagen dazu zu benutzen, um alte, bisher stampfhaft verschwiegenen Verluste teilweise einzugeben. Man kann also ermessen, wie groß die letzten Verluste der britischen Flotte gewesen sein müssen.

Der Weltländer Nr. 1 hat im Unterhaus weiter den Mund sehr voll genommen und versucht, den Eindruck zu erwecken, als ob England im Norden Europas niemals ein Wässerchen geträut habe. Es sei erlaubt, dem Lügenslord eine kleine Gedächtnisschläfe zu geben. Erstens besteht die Tatsache der fünf englischen Waffen- und Munitionsschiffe in Bergen, die schon seit Wochen dort gelegen haben. Ihre Beschädigung durch deutsche Streitkräfte ist zugleich der Schlußpunkt der Führung des Bemühes, daß England unmittelbar vor der Ausführung seines Planes stand, in Norwegen zu landen. Die Lage der Westmächte wurde ja auch immer aussichtsloser, und deshalb suchten sie eine Verschärfung der Wirtschaftsblokade herbeizuführen. Es ist eine weitere Tatsache, daß aus der Sichtung des Obersten Kriegsrates vom 28. März beschlossen wurde, Skandinavien zum Kriegsschauplatz zu machen. Die „Times“, die Zeitung des britischen Ministerpräsidenten, hat am 8. April zugegeben, daß in jener Sichtung des Obersten Kriegsrates die Entscheidung über das britische Vorgehen gefällt wurde. Am 8. April wurden die Minen vor Norwegen gelegt, und die Transportflotte der Westmächte stach mit dem Beschi in See, das schwimmende Waffenarsenal seit vielen Wochen bereitstehend. Dem Oberbefehlshaber Churchill ist es weiter in seiner Unterhänderei entschlossen, England sei schon vorbereitet gewesen, bevor noch die Minen gelegt wurden. Und der Plutokratienkrieg mit dem Mongolischen Paul Reynaud hat am Mittwoch erst erklärt: „Deutschland hat seinerseits gehandelt, es ist uns sogar zu vorgekommen.“ Das ist der politische Hintergrund der kriegerischen Ereignisse, wie er der Wahrheit entspricht. Die Schuld daran, daß der Krieg auch nach Norden getragen wurde, liegt einzlig und allein bei den Westmächten und ihren Regierungen.

Wir haben kein Mitteil darüber, wenn die Oberkriegsverbrecher in London und Paris in handender, bangender Pein der weiteren Entwicklung der Lage eingegangen waren. Wenn der Lügenslord Churchill nunmehr trüllia in die Salate seiner

Grenz- und Lügenbarse schlägt, so ändert aber auch das nicht an den Tatsachen. Was meldet nicht alles die Londoner Lügensabrit? Norwegische Küstenspäle seien von Streitkräften der Westmächte genommen, eine Seeschlacht von 400 Seemeilen Ausdehnung sei im Gange, englische Schiffe seien in den Oslofjord eingedrungen, Schweden habe mobilgemacht. Lauter Lügen! Und wenn der aus Oslo geflohene Stortingpräsident Hambro, der sein Volk leise im Sich gelassen hat, von Stockholm aus mit der Auskrecung von Lügennachrichten den Kriegsverbrechern der Westmächte in die Hände spielt, so ändert auch das nichts an den Tatsachen. Es beweist, daß die schwedische Regierung, die neutral sein will, die schädlichen Machenschaften dieses „Norwegers“ durchdran, wenn sie Hambro nicht im schwedischen Rundfunk sprechen läßt, dessen Vetter britischer Staatsangehöriger ist. Hambro nimmt nicht das Interesse seines norwegischen Volkes wahr, sondern die Interessen des plutofatischen Kriegsverbrecher. Das rückt ihn vor dem norwegischen Volk!

Die Kriegsverbrecher in London und in Paris, aber vor allem der Oberkriegsherr Winston Churchill, sind wirklich in großen Nöten. Sie suchen mit allen Mitteln die schlechte Stimmung in den Völkern der Westmächte aufzuplocken. Sie lassen die französische Zeitung „Paris Soir“ schreiben, in einigen Stunden werde eine Nachricht kommen, die geeignet wäre, den Krieg um ein Jahr zu verlängern, wenn nicht ihn überhaupt zu beenden. Die Stunden sind verflossen, die Nachricht ist nicht gekommen. Nur Hochbohnen erreichen die Bevölkerung der Westmächte. Und dazu kommt der völlige Zusammenbruch des plutofatischen Lügengeldzeuges. Wir Deutschen wissen, daß dieser uns ausgesetzte Krieg eine ernste Angelegenheit ist, aber wir vertrauen seit auf unsere politische Führung, die Einmütigkeit und Kampfentschlossenheit unseres Volkes und auf die Stärke und Schlagkraft unserer Wehrmacht. An dieser Front prallen alle Lügen der Kriegsherrscher der Westmächte ab. Wir wollen siegen und der Rechtschafft der Welt durch die Plutokratie einen für allemal ein Ende setzen! Wir kämpfen weiter bis zum Sieg, mag der Feind lägen oder neue Opfer unter den Neutralen suchen. Die Zeit marschiert mit der gerechten Sache Deutschlands!

Die alte Dusche

Entzündung und Mikrom in England nach der Churchillrede. Die Enttäuschung und der Mifmut, die Churchills Erklärung vor dem Unterhaus über die Ereignisse im Norden von England ausgelöst haben, kommt in der Berichterstattung der holländischen Presse deutlich zum Ausdruck. Man habe in England nach der vorbereiteten bombastischen Meldung aus dem Tage mit großer Erfolg bereitgestellt, um so mehr hätten dann die Mitteilungen Churchills wie einealte Dusche auf die englische Öffentlichkeit gewirkt. Am Sonntagabend dazu sollen die Berliner Korrespondenten holländischer Blätter fest, daß in Deutschland ruhige Entschlossenheit herrsche.

Der Berichterstatter des „Telegraaf“, eines gewiß nicht oft deutschfreundlich bekannten Blattes, schildert die Enttäuschung der Engländer zum Teil auf die überzähmten Erwartungen, die durch die am Mittwochabend und Donnerstagabend übertriefen und ganz unbedeutende Nachrichten des englischen Sees zur See und englischen Tempelbewegungen in Norwegen erwartet worden waren.

Diese Nachrichten hätten nach der düsteren Stimmung, die die Bevölkerung Dänemarks und die Bandung deutscher Truppen in Norwegen in ganz Britannien erzeugt, die Bevölkerung wieder neuen Mut eingebracht. Man habe erwartet, daß nun die Deutschen in Norwegen in Kürze in eine fiktive Lage kommen würden.

Die Unterhändlers hätten sich, so berichtet der „Telegraaf“ weiter, auf einen trimmenden Umgang vorbereitet gehabt. Während der Rede des Ersten Lords der Admiralsität sei dann jedoch die Stimmung im Unterhaus immer mehr umgeschlagen.

Wie die Geschichtsländer länger und länger wurden, schildert der holländische Berichterstatter mit folgenden Worten: „Aber es treiben zur See sich entwinkelte und vor allem, nachdem er mit Bestimmtheit in Abrede gestellt hatte, daß englische Truppenlandungen stattgefunden hätten, um so mehr verschwand von den Gesichtern der lachende Aua und eine reiche erste Stimmung ergriff die Gemüter. Mehr und mehr gewann das Gefühl Überhand, daß ein schwieriger Krieg bevorstehe.“

Die Blockade war ein Bumerang

Stellensummar der nordischen Ereignisse in der russischen Presse. Das Blatt der russischen Gewerkschaft „Trud“ sieht die Russenfamilie seiner Leser auf die wirtschaftliche Bedeutung der kleinen Ereignisse in Skandinavien im Zusammenhang mit der Kriegssause. Die Aktion der deutschen Wehrmacht gegen Dänemark und Norwegen – so bemerkt „Trud“ – sei nicht nur militärisch, sondern auch aus wirtschaftlicher Sicht. Der beschriftete Blockadering, den die Westmächte um Deutschland zu schließen versuchten, habe durch die legendäre Eraeland eine neue Presse erhalten, wodurch gleichzeitig den Urhebern der Blockade selbst ein schwerer Schlag zugefügt wurde.

Ueber 90 Prozent des dänischen Exportes und 30 Prozent des norwegischen Exportes gehen nach England. Nunmehr haben die Engländer mit Dänemark eine der wichtigsten Quellen für ihre Bevölkerungsversorgung eingeschüttet und die wichtigen Rohstoffquellen Norwegens verloren, die der deutschen Wirtschaft als eine bedeutende Ernährung erwarten können. Was Schweden anbelangt, so verlor er insbesondere Norwegen seine wichtigsten Erzeugnisse, die zusammen mit Kohle, Petrol und anderen Waren im schwedischen Außenhandel ungefähr 30 Prozent ausmachten.

„Trud“ beschreibt den Aufstand der schwedischen Lieferungen an die Westmächte als den ersten wirtschaftlichen Schlag für diese Länder. Deutschlands Erzeugnisse und Schneiden dagegen seien nunmehr endgültig sichergestellt.

Die Moskauer Zeitung „Sowjetsozialstaat Pravda“ widmet den letzten Ereignissen in Skandinavien und ihrer Vorgeschichte einen bemerkenswerten Artikel. Nachdem der sowjetisch-finnische Frieden einen Sieg durch die Rechnung der Westmächte gemacht hat, seien sie entschlossen gewesen, die neutralen Länder nunmehr mit Gewalt in den Krieg einzunehmen. Freilich, mit einem so schnellen und vernichtenden Geschlechschlag von Seiten Deutschlands hatten offenbar die englisch-französischen Militärs nicht gerechnet. In London und Paris hat man anscheinend das alte Sprichwort vergessen: „Wer Wind sitzt, wird Sturm erneut.“

Neue Massenverhaftungen in Indien

Indische Freiheitskämpfer in britischen Konzentrationslagern. Die englische Wochenzeitung „The New Statesman und Nation“ berichtet, daß in Indien die Massenverhaftungen, namentlich unter den geistig übenden Schichten der indischen Bevölkerung, unvermindert weitergehen. Die Zahl der Verhafteten hat sich so außerordentlich erhöht, daß bereits zwölf neue Lager eingerichtet werden müssen, da die bestehenden zur Unterbringung nicht mehr ausreichen.

Britische Piratenpolitik

England fordert dänische Flotte zur Neutralität auf. – Drohung mit warnungloser Torpedierung.

Der durch Deutschlands rechtzeitigen Eingreifen vereitelter englische Angriff auf die nordeuropäischen Staaten scheint die Londoner Kriegsverbrecher in wahre Raserei versetzt zu haben. So wenigstens muß es erscheinen, wenn man von der Melbung hört, die das dänische Blatt „Haedelandet“ soeben befaßt.

Unter Hinweis auf die Annahme der dänischen Regelung, daß dänische Schiffe, die sich im Mittelmeer befinden, neuzeitliche Häfen, hauptsächlich italienische und spanische anlaufen sollen, meldet das Royalhafenamt, daß die englische Regierung daraufhin durch den englischen Rundfunk einen Befehl an alle dänischen Kapitäne hat ergehen lassen, daß sie der Anordnung ihrer Regierung nicht gehorchen sollen, sondern drastische Häfen anlaufen sollen. Der englische Anstrahl enthält die Drohung, daß die dänischen Schiffe, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, ohne Warnung torpediert würden. Wenn die dänischen Offiziere der englischen Aufforderung nicht gehorchen sollten, so werden die Mannschaften der dänischen Schiffe zur Neutralität aufgefordert.

Piraten bleiben Piraten. Daron andern die Jahrhunderte nicht, und daran hat auch die Mutter, von der England ohnedies manches nicht angenommen hat, nichts können. Die englischen Kriegsverbrecher leben ihre Hölle wegschwimmen. Nach dem lästig erzeugten Siegedrausch kommt jetzt der große Rosenkranz. Winston Churchill und die anderen Kriegsverbrecher Englands erkennen die Aufschlüsselung ihres Krieges. Das deutsche Eingreifen in Norwegen und Dänemark, durch das Nordeuropa vor dem deutschen Anschlag auf die Neutralität dieser Staaten geschützt worden ist, hat bei sämtlichen Plänen der Kriegstreiber durchkreuzt. Die Belegung Norwegens und Dänemarks ist, das fühlen sie, eine gewaltige militärische und politische Niederlage. Sie sind so ziemlich am Ende mit ihrem Datein und müssen schließen, doch was auch immer sie gegen Deutschland unternehmen, an der deutschen Initiative scheitert. Nun bleibt ihnen nichts mehr weiter übrig als ihre alten Seeräubermethoden, mit denen sie in vergangenen Jahrhunderten und im Weltkrieg operiert haben. In ihren blinden Wut greifen sie zu dem ersten besten brutalen Mittel, um sich irgendwie zu rächen. Sie leben, daß der Krieg vor ihrer Tür steht. Das haben sie noch nie erlebt, und das beunruhigt sie ungemein. Sie wissen, daß die Auswirkung der deutschen Aktion in Nordeuropa sie an ihrer empfindlichsten Stelle getroffen hat, und sie sehen Schwäche für ihre Zukunft.

Das dänische Blatt hat schon recht, wenn es erklärt, daß der angekündigte Raub der dänischen Handelsflotte den Ausfall der englischen Tonnage durch die deutsche Seetriegsflotte verhindern soll. Neigt bei London auch gegenüber den Neutralen die Maske abgelegt und zeigt sich als der brutale Seeräuber und politische Gangster. In der Sinnerung verrennt sich England in immer neue Verbrechen und versteckt sich in seinen eigenen Schlingen. Dori werden wir es langen und werden dem englischen Kriegstreiber längst den Karren machen. Vielleicht begreift auch nun die Welt, die immer noch Sympathien für England hat, daß es keinen Frieden in der Zukunft geben kann. Isolanteine Verbündeten, die mit dem Schicksal von Völkern spielen, nicht ausgetötet ist.

Italienischer Dampfer ausgeplündert

Zu Gibraltar italienische Post gestohlen. Die brasilianischen Seeräuber haben sich nunmehr zum erstenmal auch an italienischer Post ergreift. Von dem am Donnerstag in New York eingetroffenen italienischen Dampfer „Ari“ wurden in Gibraltar, wie in New York bekannt wird, außer 568 deutschen Passagieren ebenfalls 568 italienische Poststücke, insgesamt 12, ohne jede Anzahl von Gründen beschlagnahmt.

Italienischer Dampfer ausgeplündert

Zu Gibraltar italienische Post gestohlen. Die brasilianischen Seeräuber haben sich nunmehr zum erstenmal auch an italienischer Post ergreift. Von dem am Donnerstag in New York eingetroffenen italienischen Dampfer „Ari“ wurden in Gibraltar, wie in New York bekannt wird, außer 568 deutschen Passagieren ebenfalls 568 italienische Poststücke, insgesamt 12, ohne jede Anzahl von Gründen beschlagnahmt.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 13. April 1940.

Spruch des Tages

Wenn das Vaterland auf dem Spielt steht, gibt es für niemand mehr Rechte, dann hat jeder nur Pflichten.

Erich von Wilsdruff.

Jubiläen und Gedenktage

14. April

919: Heinrich I. deutscher König. – 1759: Der Dichter Georg Friedrich Hölderlins gest.

14. April: SA. 6.05, SU. 19.56; MU. 1.30, MA. 10.20 Uhr.

15. April

1632: Sieg Gustav Adolfs über Tilly bei Lübeck am Peck. – 1659: Der Dichter Simon Dach zu Königsberg i. Pr. gest. – 1820: Der Dichter und Zeichner Wilhelm Busch in Bremen geb. – 1890: Der Schriftsteller Konrad Basse in Wittenburg bei Braunschweig geb.

15. April: SA. 6.03, SU. 19.58; MU. 2.15, MA. 11.23 Uhr.

Frau Lerche und Herr Star

Sie sind da – Frau Lerche und Herr Star, obwohl die Frühlingssonne noch sehr hell über das Lande segnet. Aber Frau Lerche kann nun einmal nicht anders. Sie gab ihre schöne sonnige Wohnung her im Süden auf. Wenn der Vorfrühling noch recht ungemäßigt sich gibt, da hört Frau Lerche dir uns singen. Die Schönheit, die das kleine Herz so ganz erfüllt, sieh sie nicht ruhen und ruhen, tröste sie weit über das Meer in die alte Heimat.

„Der Mensch ist da“, sagt der Bauer und hofft auf gute Tage. „Die Lerche singt“, meint der Sünder und lernt seine Schritte weiter hinzu. Für die Lerche aber gilt es jetzt, ein Netz am Boden zu verzurzen. In bezug auf Wohnungseinrichtung, obnebt der Lerchengemahl dem menschlichen Hausherrn! Die Sorge dafür überläßt er am liebsten der Hausfrau allein. Eilig steht er von dannen! Und Herr Lerche führt sich während der Arbeit der Gattin ein lustiges Fröhlingsköd anzustimmen. Das könnte bei der Heimkehr ihm denn doch eine Gardinenpredigt einbringen. Aber auch die Zeit wird kommen, da das Netz gebaut ist und die Kinder da sind! Da Frau Lerche den Herrn Gemahl auf dem Sonnenbummel begleiten kann und Herr Star in seinem Leben Rosenblüte sich führt in die Lüste schwingt!

„So ist, Herr Star!“ Da steht er nun vor seiner alten Wohnung und schwimmt. Begeistert Befreit. Das kommt davon, wenn man leichtsinnigerweise beim Horizont nicht einmal die Sonne verdeckt. Ein „modifiziertes Ehepaar“. Herr und Frau Star. In seiner Wohnung! Nun schwimmt mächtig aufeinander los. Der Star bleibt schließlich im Hotel „Zur Tanne“ oder „Zur grünen Walnuß“ und gebündet sich, bis die ersten Neubauten an Altbauten befestigt werden. Sonne wird es nicht währen. Aber einen Zusatz bekommt er in seinem Wientourist: „Die Kirchhämme und Erdbeben des Vermieters sind für ihn und seine Familie nicht freigegeben, wohl aber ein gelegentlicher Rosshäppchen.“

Ob alt oder jünger – nicht abhängt stehen, wenn Hilfe kommt – Eintreten ins Deutsche Rote Kreuz!

„Are you englishmen?“

Norwegische Truppen erwarten englische Landung – Eis neuer Beweis gegen England

Von großem Interesse sind Aussführungen des schwedischen Journalisten Olmsen, der früher in Riga als Geschäftsführer der Schwedischen Handelskammer in Lettland tätig war und jetzt als Sonderberichterstatter des lettischen Blattes „Jaunais Zina“ tätig ist.

Olmsen fügt hinzu, die Einträge bestimmter norwegischer Kreise und sind ein Beweis dafür, wieviel die Landung der Engländer in Norwegen bereits vorbereitet war.

Der schwedische Journalist berichtet am Grunde eines Augenwinkels, daß in Norwegen ancheinend nicht das Eintreffen der Engländer erwartet wurde.

Weiter heißt es in diesem Bericht: „Die norwegische Armee war von den Deutschen leicht überwältigt. Die Wache lag wohl, doch fremde Soldaten erschienen waren. Sie nahm aber an, daß es um Engländer handelte.“

Ärger bringt der Bericht des schwedischen Journalisten folgende Aussführungen: „Ein Schwede trat in Norwegen eine Einheit deutscher Truppen, die in der Richtung zur Stadt marschierte. Der norwegische Verteidigungsminister hielt die fremden Soldaten für Engländer und stieß sie in englische Sprache: „Are you Englishmen?“ (Seid Ihr Engländer?) und erhielt darauf keine Antwort.“

Hambro verbreitet Lügenmeldungen

Schwedische Regierung verteilt Rundfunkansprache des norwegischen Verteidigungsministers.

Die schwedische Regierung hat es vereitelt, daß der norwegische Verteidigungsminister Carl Joachim Hambro im Rundfunk eine lächerliche Propaganda machen kann. Eine Stunde vor dem Termin, an dem die Rede gehalten werden sollte, wurde sie abgesetzt. Die schwedische Regierung hat gut daran getan und wohl die heiteren Propagandamachenschaften Hambros durchsetzen wollen. Schweden war der antideutschen Propaganda machen, die von England und Frankreich bezogen wird. Hambro hat auch alle die unströmenden Meldungen über die Lage im Norden sabotiert, die nach der Belegung Norwegens durch die deutschen Truppen ihren Weg in die Welt preis fanden.

Es kann bei einem Mann wie dem norwegischen Verteidigungsminister Carl Joachim Hambro nicht wundernehmen, daß er gegen Deutschland steht. Er ist einer der wenigen, die sich in Norwegen, heißt es, ausgesetzte Verbindungen zu den Finanzkreisen der Londoner City, wo seine Verwandten Arbeit im Londoner Bankhaus Hambro finden. Er war früher Vorsteher der Finanzkommission des Weltrubelbundes und 1927 Mitglied des Präsidiums des Genfer Weltverbands. Das norwegische Nachschlagwerk „Wer ist?“ weiß allerdings, daß die Familie Hambro aus dem deutsch-dänischen Grenzgebiet kommt und früher den Namen Hambrug trug. Sonst aber verzerrt das norwegische Nachschlagwerk, daß C. J. Hambro in Bergen geboren wurde. Er heißt die Osloer Tageszeitung „Morgenbladet“. Seit 1918 hat er dem norwegischen Parlament angehört. Außenpolitisch hat er stets eine enge Auseinandersetzung Norwegens mit Großbritannien vertreten.“

Nächtlicher Alarmanfang in Paris

In der Nacht zum Freitag wurde in Paris von 12.45 bis 1.30 Uhr Alarmanfang ausgelöst.

Politischer Mord in Agron

Führer der jugoslawischen zentralistischen Bewegung ermordet.

Am Agron wurde der Rechtsanwalt Dr. Abravalo mit vier Revolverkugeln auf offener Straße von unbekannten Tätern niedergestossen. Lenar war in der zentralistisch eingestellten Abwehrbewegung während häufig gewesen.

Marktkonzert der Stadtkapelle

Sonntag, den 14. April, 11–12 Uhr.

1. „General List“, Marsch von K. Varas.
2. Lustspiel-Ouvertüre von Aleko-Vela.
3. Parabrase über „Das ist der Tag des Herrn“ v. A. Wigget.
4. „Triumph-Marsch“ von A. Hermann.
5. „Tanti-Pentti“, Polka von H. Silvelius.
6. „Mein Regiment – mein Heimatland“, Marsch v. H. Blume.

Die Schule schaltet sich in die Metallspende ein. Die Schulkinder haben das brennende Verlangen, dem Führer zu seinem Geburtstage Freude zu bereiten und ihm in seinem Kampfe gegen England zu unterstützen, sie werden deshalb im Zweite der kommenden Woche jeden Haushalt besuchen und um Metalloben bitten. Sie wollen vor allem die kleinen und kleinsten Dinge sammeln, dereinsten ein Volksschiff den Weg nach dem Verwaltungsbaugebäude geben. Daß also niemand, wenn er einen messingigen Knopf, einen Messingnagel, ein Messingschräubchen, ein paar zerbrochene Zinnsoldaten, ein Stückchen Spanferkel, oder dergl. in seinen Kissen und Rüschen findet, diese Dinge seien zu gering. Sie ergeben, durch 8 Millionen Schulfürsten gesammelt, gewaltige Metallmengen. Die Schule richtet deshalb an alle Haushalte nochmals gründlich Umschau zu halten und die gefundenen Gegenstände für Abholung durch die Kinder bereitzulegen. Aus Blei: Soldaten, Schauspieler, Schrotkugeln, Luftbomber, Kugeln, Granaten, Minen, Minenabzüge, altmodische Krägenknöpfe, Uniformknöpfe, Wanzenknöpfe, Almbänder, alte Brillenknöpfe, Lößel. Aus Zinn: Minutanten, Zinn-soldaten, Bergländerdekel, Zinnsteller, Eisenbeschläge.

Sein 70. Lebensjahr vollendet morgen Sonntag in festerlicher und feierlicher Atmosphäre. Wir wünschen ihm noch viele Jahre eines sonnigen Feierabends!

NSDAP. SS. DG. Wilsdruff

Wochenplan

vom 14. bis 20. April.

15. 4. DAZ. Gesamtmobilisierung 20 Uhr Adler.
16. 4. NSDAP. Sollnerabend mit SS- und DAZ-Barteln und -Waltern sowie den Leiterinnen der Frauenabteilung.
17. 4. DAZ. Hochst

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 87 — Sonnabend, den 13. April 1940

Tagesspruch

An unseren Kampf gegen England denken!
Kriegsmetalle dem Führer schenken!

Sechs Reichsstatthalter der Ostmark

Bürdel Reichsstatthalter in Wien

Mit Erlass vom 23. April 1938 hatte der Führer den Gauleiter Bürdel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich ernannt und ihn beauftragt, in dieser Eigenschaft den politischen Aufbau der Ostmark und ihre Eingliederung in das Reich in staatlicher, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht durchzuführen. Dieser Auftrag ist von Gauleiter Bürdel in vollem Umfang erfüllt. Gauleiter Bürdel hat den Führer daher gebeten, das ihm übertragene Amt eines Reichskommissars für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich zum 31. März 1940 für beendet zu erklären. Der Führer hat dem durch Erlass vom 15. März 1940 entsprochen.

Die Verwaltung in der Ostmark ist danach im Gemäßheit des Ostmark-Gesetzes am 1. April 1940 von den Reichsstatthaltern der einzelnen Gau übernommen worden.

Der Führer hat für sechs Reichsgaue der Ostmark folgende Reichsstatthalter ernannt: zum Reichsstatthalter in Wien: Gauleiter Bürdel, zum Reichsstatthalter in Oberdonau: Gauleiter Egger, zum Reichsstatthalter in Tirol: Gauleiter Hofer, zum Reichsstatthalter in Niederdonau: Gauleiter Turz, zum Reichsstatthalter in Salzburg: Gauleiter Rainer, zum Reichsstatthalter in Steiermark: Gauleiter Überreiter.

Der Reichsgau Kärnten wird zunächst vertretungswise durch den Regierungspräsidenten verwaltet werden.

Trauerfeier für General Becker

Der Führer beim feierlichen Staatsakt

In Gegenwart des Führers und Obersten Beleibhabers der Wehrmacht, zahlreicher Generale und Befehlshabers der Reichsregierung sowie des Partei fand für den amründlichen Hörer und großen Wissenschaftler, den General der Artillerie Karl Becker, den Chef des Heereswaffenamtes und Präsidenten des Reichsforschungsbergs unmittelbar an seiner Wirkungsstätte vor der Technischen Hochschule, an der er als Dozent der wehrtechnischen Fakultät lehrte, ein feierlicher Staatsakt statt.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hieltte in seiner Gedächtnis den hochverdienten Soldaten, der ein Lebenwerk von größtem Ausmaß und entscheidender Tragweite vollbracht hat und noch vor wenigen Tagen in würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste aus militärischem Gebiete vom Führer mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet worden war. Nach dem feierlichen Staatsakt durch die Stadt wurde General Becker auf dem Domhaldenfriedhof inmitten der verdienstvollsten Männer aus deutscher und deutscher Militärgeschichte zur letzten Ruhe beisetzt.

Aus Anlass dieser Trauerfeier hatte die Reichshauptstadt die Fahnen abgestellt. Nach der Trauzeugenrede folgten weitere zahlreiche Ehrenungen durch Trauzeugenreden.

Nach dem Staatsakt trat der Führer an den Sarg heran, verhornte dort einige Minuten des Gedenkens und grüßte zum letztenmal den Toten, der ihm in unerschütterlichem Glauben so treu gedient hat. Dann trat der Führer zu den Angehörigen und sprach der Witwe und den beiden Söhnen sein Beileid aus.

Fahrtensbuch für Kraftverkehr

Unser Fahrtenschein an das NSKK und den DDAG

Norfolchföhrer Hänslein wendet sich mit einem Aufruf an das NSKK und den DDAG, in dem er ihnen die Sparfahrt im Kraftverkehr zur moralischen Pflicht macht. Für Mitglieder beider Organisationen wird ein Fahrtenschein eingeschafft.

In dem Aufruf heißt es u. a.: Der uns aufgezwungene Krieg erfordert zur Erhaltung der Abwehrkraft der Nation auf ihrer größtmöglichen Höhe die spartanische Handhabung mit allen Mitteln. Dies gilt insbesondere auch für den Gebrauch von Kraftfahrzeugen. Wer daher in der Lage ist, ein Kraftfahrzeug für dienstliche oder berufliche Zwecke benutzen zu dürfen, sei sich darüber klar, daß er, ganz gleichgültig, ob er selbst der Besitzer ist oder nicht, nichts anderes als der Erzieher eines Teiles des deutschen Volksvermögens ist. Hieraus erwächst ihm die moralische Pflicht, zu jeder Stunde über Geduld und Ziel seiner Fahrt Rechenschaft ablegen zu können.

Ich ordne daher an, daß mit sofortiger Wirkung jeder NSKK-Mann und jeder Angehörige des DDAG, für das von ihm benötigte Kraftfahrzeug ein Fahrtenschein führt, das dieser vorherung Rechnung trägt. Darüber hinaus werde ich den neuen Reichsverkehrsminister bitten, ein einheitliches Reichsfahrtenschein mit dem Charakter einer Urkunde herauszugeben und seine Führung für jeden Kraftfahrer — ob Motorrad-, Person- oder Lastkraftwagenfahrer — zur gesetzlichen Pflicht zu erheben.

... . Dann wären wir Kriegstauplast geworden

So urteilten Dänen über den deutschen Einmarsch — Die Freundschaft wünscht — Landherren müssen Autogramme geben und lernen dafür dänisch

(V. A.) Gut, daß Sie gekommen sind, wären die Engländer zuerst gekommen, dann wäre Dänemark Kriegstauplast geworden. So haben Sie uns durch Ihren schnellen Einmarsch vor diesem Schicksal bewahrt. Das hat uns heute ein guter Tag in Aalborg in Nordjütland gezaubert und damit auch die Meinung vieler Landleute fundierter, und wer nicht gleich dieser Ansicht war, der bekannte sich allmählich dazu. Heute, am zweiten Tag unseres Einmarsches, können wir das überall auf allen Plätzen und in allen Straßen von Stunde zu Stunde mehr feststellen: Unsere Soldaten lämen und stecken. Diesmal aber nicht durch Ihre Tapferkeit oder die Wucht ihrer Waffen, sondern durch Ihre Hilfe, durch ihr außergewöhnliches durch Ihre vorbildliche Disziplin und durch Ihr korrektes Auftreten. Euerst wurde dadurch die Ausgangsangst. Sie konnte sich schon gestern kaum loslösen und hielt in den Dörfern und Städten, durch die wir auf unserem fast 300 Kilometer langen Marsch kamen, die Strassen besetzt, wünschte jedem zu und umrundete jedes halbende Fahrzeug.

Heute kommen auch die Erwachsenen und bestaunen unsere modernen Kriegsgeräte, von denen sie sich vorher wohl manch falsche Vorstellung gemacht haben.

Als vorerst am frühen Morgen die Luftwaffe die Luft mit Motorenrauschen erfüllte, da berichtete kurze Zeit der arduinen Radl der Einwohnerchaft vor. Schon ein paar Stunden später war die Durchfahrt befestigt, und als dann am Nachmittag vor der Fernstraße die motorisierten Kolonnen einmarschierten und eine Zeitschrift in der Stadt waren, da schwand auch das kleinste Besürmen und machte zunächst einmal der Anerkennung für die ungeebneten Leistungen der deutschen Truppen Platz. Diese Anerkennung ist aber auch verdient, da der Vormarsch der Truppen an einem einzigen Tag bis zur Nordspitze des dänischen Landes vorausgetragen werden konnte. Das vor allem die Fahrt diese Anstrengungen durchbrachte, ist eine Leistung, die allergrößte Verdunstung verdient.

Brachten die deutschen Flugzeuge weder noch Überflugdurchläufe und Wissenden mit sich zu erfüllen, so dann, wenn sie an den strahlend blauen Himmel über der Stadt erscheinen, und ihre Motoren über Häuser und Straßen donnern, die Einwohner mit

Verhüllung und Zuversicht

Da müssen die Engländer nur kommen, mit blutigen Köpfen werden sie sich schnell nach Hause führen müssen! Das denken jetzt sogar die Dänen und sind in irgendinem Winkel ihres Herzens froh darüber, daß wir da sind und sie schützen. Vorster abend war im Ubrigen die erste Verdunklung. Die ganze Stadt mochte es so tun, daß man es nur als Vorhüll bezeichnen kann. Auch nicht ein einziger Lichtschimmer drang aus den Häusern heraus, und Straßen und Plätze waren in völlige Finsternis getaucht.

Während ich dies schreibe, ist unten vor dem Haus die neue Wache aufmarschiert und ein Musikkorps des Heeres. Viele, viele Hunderte von Menschen hat dieses Schauspiel angeschaut. Wer da noch sagen will, die Dänen haben Militär nicht gern, sie hätten für Soldaten nichts übrig, den wollen wir hier gerne eines anderen belehren. Er braucht sich nur einmal diese Menschenmenge anzusehen und zu beobachten, wie interessiert sie an allen Borgarten-Anteil nehmen. Natürlich ist die Jugend dabei in vorderster Linie zu leben. Ihr neuerster Sport ist Autosammeln zu sammeln. Da schwüttet so mancher Landrat zuerst dann völlig seinen Namen auf, daß ihm gerechte Papier. Sicher gibt er zum ersten Male in seinem Leben ein Autogramm. Dafür kommt er dann gleich ein paar Worte dänisch ein:

so wird der Sprachhabs vermeht, und der Anfang zur Verständigung und Freundschaft ist gemacht.

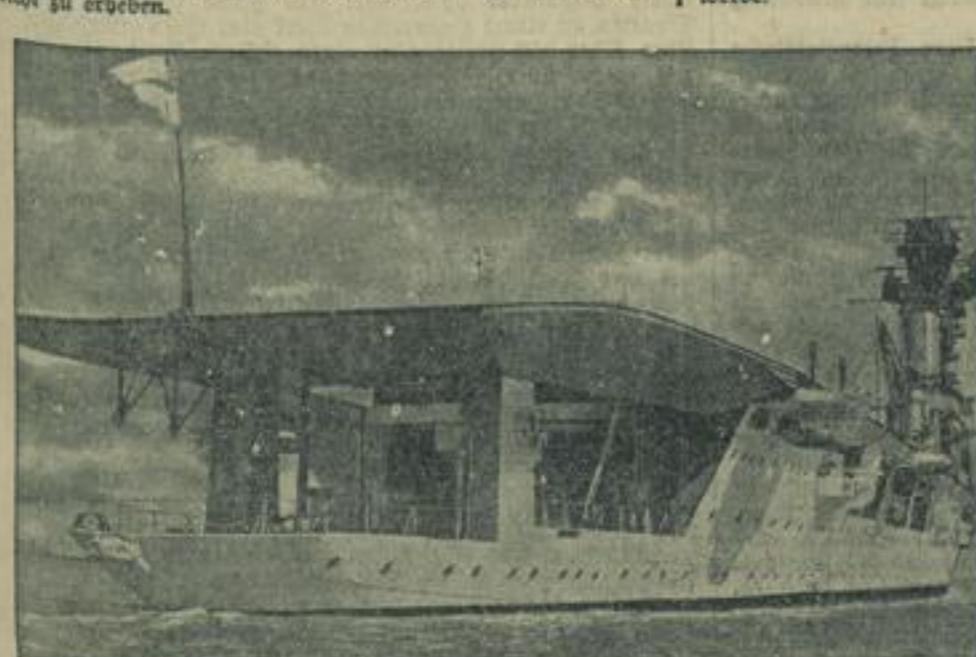
Dabei geht das Leben in der Stadt seinen normalen Gang. Nirgends ist der Verkehr unterbrochen. In den Geschäften wird wie immer gefaust. Angestälte arbeiten nicht. Täglich erscheinen ungehindert und uneingeschränkt sämliche vier Postboten Zeitungen. Kein Einwohner der Stadt fühlt sich beeinträchtigt oder gar bedroht. Fragt einer einmal nach dem Wege, so kommen gleich drei oder vier anzuhalten und wollen ihm helfen. Sogar Kästen und Kisten werden unseren Soldaten in den Straßen angeboten. Ein Mann, der von dem Geschäftnehmen nichts weißte, könnte darauf, es sei Besuch in der Stadt eingekommen. Und Freunde, die zu Besuch gekommen sind, wollen wir auch bleiben.

Deutsche Truppen sind höllisch

Amerikanischer Augenzeugenbericht widerlegt englische Greenklagen

Die "New York Times" bringt aus Schweden einen Augenzeugenbericht, der die entlastende Geschichte der letzten Tage widerlegt. Der Korrespondent hebt die Hölligkeit der deutschen Truppen hervor. Amerika ist in Ordnung. Wir haben nichts gegen Amerika, habe ein Offizier versichert. Die Deutschen hätten gesundheitlich und soldatisch den besten Einstand gemacht. Die Morgenblätter berichten ausführlich über ein Interview des Generals Raupach in Kopenhagen, der das längeren über die Absicht sprach, das Eigentum in Dänemark so wenig wie möglich zu hören und über die Höchstleistung der schnellen Besetzung durch die Vorherrschaft der englischen Bläne.

Ein Bericht der "New York Times" stellt fest, daß den Abteilungen von der deutschen Wehrmacht kein Haar getrümmert werde.



Volltreffer auf englischen Flugzeugträger.

Deutsche Kampfflugzeuge stießen am Abend des 11. April in der Nordsee auf feindliche Seestreitkräfte. Sie griffen u. a.

einen Flugzeugträger an und erzielten starke Beschädigungen durch einen Volltreffer schweren Kalibers. — Bild: So sieht ein englischer Flugzeugträger aus. (Scherl-Wagenborg-N.)



Nach der Landung deutscher Truppen in Dänemark.
Ein deutscher Offizier unterrichtet den dänischen General Jakobson von dem Abschluß der deutsch-dänischen Verbündungen. (Bieling-Haacke-Pa.-Weltbild-Wagenborg-N.)

In der Luft auseinandergebrochen

Deutsche "Tiger" machen dem "unbesiegbaren" Sudenland*

den Garaus

... 11. April. — Vor.

Am Morgen des Dienstags waren die ersten deutschen Flugzeuge des "Tiger"-Geschwaders auf dem Flugplatz von Oslo gelandet und hatten nach Überwindung des ausladenden Widerstandes den Platz belegt. Den ganzen Tag landeten dann laufend Kampfflugzeuge und Kuriermaschinen. Alles lief vollkommen planmäßig. Möglicher erschien wieder ein großes Flugzeug, das zunächst als eine viermotorige deutsche Maschine angesprochen wurde. Die deutschen Jäger auf dem Osloer Flugplatz unterhielten sich darüber in Selenkreide weiter. Erst als das Flugzeug näher kam, rief plötzlich einer: "Mensch, das ist ein bimotoriges Sudenland". Flugboot, eine englische Maschine!"

Sofort eilten Oberleutnant L. und sein Rottenkommandeur Leutnant Z. zu ihren Jagdmaschinen. Hinein, Stahl und dem Feuer nach war eins. Unser schnellen Messerschmitt-Jägern zu entkommen, hatte der Engländer natürlich keine Chance. Etwa fünfzehn Kilometer vom Osloer Flugplatz entfernt waren die Jäger bereits auf Schlußwelle am flüchtigen Feind. Der wollte sein Jagdzeug allerdings so neu wie möglich verkaufen und schoß wie ein Vetter aus allen Rohren. Das schiede aber die deutschen Jäger nicht. Beim ersten Angriff erhielt der Engländer schon eine Trefferserie; beim zweiten verschoss Oberleutnant L. das Flugboot mit seinem Erfolg, daß es plötzlich in der Luft sformatlich auseinanderbrach. Ein Mann der Beiflagung verbrachte, mit dem Fallschirm abspringen, zerschellte aber am Boden. Damit stand die britische Auslösung über Oslo ein rosiges Ende, und das "Tiger"-Geschwader, das als erstes am Morgen auf dem Osloer Flugplatz gelandet war, hatte am selben Tage seinen ersten Luftsieg gegen einen Engländer über novemigsem Boden erzielen.

R. Ch.

Plutokratie in Reinkultur

Churchill verdient am Kriege und steht 60 v. h. Dividende ein

Die Riesendividende, die Herr Chamberlain persönlich aus der Verhältnis der britischen Eisenbahngesellschaften zieht, haben seinen Konkurrenten Churchill nicht loslassen lassen. Durch tiefenholde Lieferungsauflagen, die er als Ex-First Lord der Admiralty seiner eigenen Maschinen-gesellschaften zuschanzte, hat er es der Churchillischen Maschinenbaugesellschaft ermöglicht, 30 v. h. Dividende auf das Aktienkapital auszuzahlen, nachdem im Vorjahr bereits eine Dividende von 40 v. h. ausgeschüttet werden konnte. Diese 30 v. h. Dividende sind aber in Wirklichkeit 60 v. h. weil die Churchillische Firma zum Zweck der Tarnung ihrer Gewinnengewinne kurz vor der Dividendenverteilung ihr Aktienkapital dadurch verdoppelt, daß sie jedem Aktienbesitzer — d. h. zunächst Herrn Churchill selbst — für jede Aktie eine weitere Kostenloste zur Verfügung stellt. Das bedeutet, daß in Wirklichkeit von der Gesellschaft 60 v. h. gezahlt worden sind. Eine weitere Firma, an der Churchill beteiligt ist, die "Rolls-Royce", steigerte ihre Dividende infolge günstiger Geschäftslage von 60 auf 80 v. h.

In Wirklichkeit sind alle diese Plutokratengewinne noch viel höher, weil die Gesellschaften die Einkommenssteuer, die auf den Dividenden ruht, selbst übernehmen, so daß die Aktien, allen voran natürlich Herr Churchill, nicht einen Pfennig Steuer dafür zu bezahlen haben.

An euren Opfern wird man euch erinnern,
Drum opfert nicht nur, was ihr leicht entbehrt.
Zeigt euch erst eines großen Opfers werkt
Von Dingen, die ihr liebt, euch froh zu trennen.
Denkt an die Metallspende des deutschen Volkes!



Deutsche Truppen in Oslo.

Mit dem Rüstung an der Spitze rückt eine deutsche Kompanie in Oslo ein. (B. Bieling-Pa.-Weltbild-Wagenborg-N.)

Zugeschossen in Schweden

Gebäude vor den Volkskundemuseen der Reichspagandabüros.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag die Volkskundemuseen der Reichspagandabüros, die zu einer Arbeitstagung nach Berlin gekommen sind. In kurzen Ansprechungen gab er ihnen Richtlinien für ihre weitere Arbeit. Mailänder Mustermesse eröffnet. — 678 deutsche Aussteller.

Die 21. Mailänder Mustermesse wurde in Anwesenheit des Herzogs von Bergamo und des Staatssekretärs für das Korporationswesen Giacconi eröffnet. Die Flaggen von 29 ausländischen Nationen wehen von den hohen Masten aus dem Weltgegenden. 15 Staaten Europas und aus Übersee sind offiziell vertreten, private Firmen sind aus weiteren 14 Ländern zu finden. Insgesamt beträgt die Zahl der Aussteller 5496 gegen 5088 im vergangenen Jahr. Die nicht unerhebliche Zunahme ist nicht nur dem erhöhten Interesse des Landes zu danken, denn auch die Zahl der ausländischen Aussteller hat mit 1330 (1933) eine beträchtliche Zunahme aufzuweisen. Deutschland, das in den vergangenen Jahren immer die weitauft stärkste Gruppe unter den ausländischen Ausstellern stellt, nimmt auch in der 21. Mailänder Messe mit 678 wieder den führenden Platz ein.

Ausflug der dänischen Gewerkschaften

Die dänischen Gewerkschaften haben an die Arbeitnehmer Dänemarks einen Aufruf erlassen, wonach sie ihre Mitglieder auffordern, ruhig an ihrer Arbeitsstätte zu bleiben und ihrer gewohnten Beschäftigung nachzugehen.

Fingerzeuge, die nicht starten.

In kleinster Ausmachung meldet die englische Zeitung "Daily Mail", daß die britischen Flugzeugaufträge an die amerikanische Industrie eine neuerliche Verzögerung erfahren haben. Aufgrund von Preisabschreibungen hätten die Aufträge noch nicht vergeben werden können.

Französische Neutralitätsbrüche am Amazonas

Starke Beunruhigung in der brasilianischen Ozeanstadt.

Die starke Beunruhigung in der brasilianischen Ozeanstadt über die möglicherweise aktiveren ausländischen Kriegsschiffe in der Amazonas-Mündung dauert an. Anfangs wurde befürchtet, im Amazonas-Delta das Boot eines französischen Kriegsschiffes mit 18 schwerbewaffneten Flakroten angefahren und die Besatzung getötet worden. Später wurden brasilianische Kriegsschiffe innerhalb des Amazonas-Gebietes von einem französischen Kriegsschiff angefahren und durchsucht. Als neue Wiedergabe französischer Neutralitätsbrüche im Amazonas-Gebiet veröffentlichte das in Rio de Janeiro erscheinende Blatt "O Estado" eine Nachricht aus Belém, daß die brasilianische Nachtwache "Aquam" innerhalb des brasilianischen Hoheitsgebietes in der Gegend von Manaus ein ausländisches U-Boot angefahren habe. Bekanntlich verbietet das Neutralitätsprinzip Brasiliens fremden U-Booten außerhalb im Seewasser überhaupt das Einfahren in seine Hoheitsgewässer.

Ausdehnung des Ordnungsstrafrechts

Anwendung auch für den öffentlichen Dienst

Dem Reichsrechthänder ist der öffentliche Dienst ebenso wie den übrigen Reichsrechthändern der Arbeit durch die Kriegswirtschaftsverordnung über Kriegsbedienstete im Range des Ordnungsstrafrechts mit Geldstrafen in unbegrenzter Höhe zu ahnden.

Der Reichsarbeitsherr hat nunmedr auch für das Ordnungsstrafrecht des Reichsrechthändlers für den öffentlichen Dienst die erforderlichen Durchführungsvothilfen erlassen und dabei — wie in der privaten Wirtschaft — dieses Ordnungsstrafrecht auf Zuwerbungshandlungen gegen schriftliche Anordnungen des Reichsrechthändlers ausgedehnt. Von der Ausdehnung sind jedoch ausgenommen die Verwaltungen des Reiches, der Länder, der Gemeinden (Gemeindeverbände) und der Deutschen Reichsbank sowie die von diesen geführten Neubauvereine, lerner auch Personen, die einer Dienststrafanwartschaft als Wehrmachtangehörige oder als Angehörige des Reichsarbeitsdienstes unterstehen.

Sturm über Henriet

Roman von Maria Oberlin

Geplagt in Rommelns-Berlag u. C. Fischer, Gröbenzell bei München

I. Fortsetzung.

Ralston sah den großen Deutschen überrascht an.

"Diese Tropenstädte sind richtige Klatschnestler, besonders wenn es sich um weiße Frauen und dann noch um schöne weiße Frauen handelt!" sagte er plötzlich heftig. "Es lag mir natürlich völlig fern, Dürkheim, Ihnen zu nahe zu treten oder der Dame fehlt..."

Dürkheim wandte ihm sein Gesicht zu, das schon wieder völlig beherrscht war.

"Ich weiß, Ralston, — lassen Sie mir. Nebrigens — wir sind da..."

*

Das Haus von Henriette Morahn lag etwas erhöht im Villenviertel von Colombo. Wie die meisten Villen war es ein offener Bungalow, tief verdeckt unter hohen grünen Palmen. Ralston und Dürkheim verließen vor dem Tor den Wagen, zwei braune Diener in weißer Uniform rissen das große schwere Gitter des Vorgartens auf und grüßten tief. Der Weg zum Bungalow führte durch sommig-grüne Rasenflächen, die eine verschwenderische Fülle von leuchtend-roten, zartlila und grüngelben Lianen und Blüten umrandete. Hohe Palmen überschatteten den glitzernd weißen Weg, und an den Seiten breitete sich ein Gewirr von blühenden Sträuchern, Büschen und Hecken dahin, aus denen lebhaftes Vogelgekletter erklang. Die Rosenflächen, leicht ansteigend, führten zu blendend weißen Mammutplatten, von denen silberhelles Wasser in kristallinen Sprudelnden Bächen herabprachte.

Dann sah man den Bungalow, ein zwölftödiges, sehr weitgedehntes Gebäude aus weißem Stein. Die Türen und Fenster standen offen, leicht blähte sich der Wind in den graufliegenden Vorhängen. Der ganze Bau war übersetzt von zartlila und roten Blüten, die leichten Säulen einer vorgebauten Veranda ließen das Haus noch unwilliger und märchenhafter erscheinen.

Ralston blieb aufmerksam stehen.

"Das ist ja ein Märchenbau, Dürkheim! Ich dachte, so etwas gäbe es nur in Filmen und bei indischen Maharadhas! Sicher ganz Welt ist wirklich wie ein Traum!"

Er winkte mit der Hand einer großen schlanken Frau

Flucht nach einem Verkehrsunfall

Schärfere Straßen häufig. — Gleichstellung des Verursachers gegenüber dem Verunsicherer.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz eine Verordnung zur Änderung des Strafrechts vom 2. April 1940 (RGBl. I S. 62) erlassen. Sie bestätigt zunächst die strafrechtliche Sonderbehandlung der von einem Verursacher verursachten Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen — steif von Amts wegen verfolgt wurden. Die Unterscheidung zwischen Verursachern und Nichtverursachern ist heute nicht mehr zeitgemäß. Sie ist vielmehr eine unberechtigte Schlechterstellung des Verursachers gegenüber dem sogenannten Verunsicherer zur Folge. Dagegen müssen nach der Einführung leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverletzungen die gleichen Folgen ergeben, wie sie bei den Körperverletzungen, die bisher mit erhöhter Strafe bedroht und — im Gegenzug zu sonstigen leichten vorläufigen und fabrikalen Körperverlet

Der Ladenstau in Sachsen

Neuregelung ab 15. April

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei stellt mit: Wirkung vom 15. April wird der Ladenstau für das Land Sachsen neu geregelt. In der neuen Verordnung, die im Sachsischen Verwaltungsbüro vom 12. April 1940 erschien, wird bestimmt:

1. Für alle Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handwerks wird eine Mittagspause von 13 bis 15 Uhr festgesetzt.

Die Gemeindebehörden werden ermächtigt, die Mittagspause anderweitig festzulegen, soweit dies mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Verbraucherschaft erforderlich erscheint.

2. Die Verkaufsstellen sind bis 19 Uhr geöffnet zu halten.

3. Verkaufsstellen, die überwiegend Nahrungsmittel haben, sind mindestens von 15 bis 18 Uhr geöffnet zu halten. Als solche Geschäfte sind zur Zeit anzusehen: Kässerei, Schokoladen- und Süßwarengeschäfte.

4. Sonnabends sowie an Tagen vor gesetzlichen Feiertagen sind alle Verkaufsstellen ohne Mittagspause bis 19 Uhr geöffnet zu halten.

5. Diese Regelung gilt auch für Apotheken. Ausgenommen von dem Mittagsabstecher sind jedoch die nachtdienstbereiten Apotheken, die während der Mittagszeit offenzuhalten müssen.

6. Soweit im Einzelfall die Einhaltung dieser Ladenzeiten aus dringenden Gründen ist. Einberufung des Arbeitsdiensts der Verkaufsstellen zum Heeresdienst) besonders erschwert ist, kann die Gemeindebehörde eine Ausnahme bewilligen.

7. Eine von der allgemeinen Regelung abweichende verkürzte Ladenzeit ist durch entsprechenden Aushang deutlich erkennbar zu machen.

Jahrbare Röntgenstation

Reihenuntersuchungen in sächsischen Betrieben

(NSG.) Eine der schweren Volksleidenschaften, die wir in Deutschland kennen, die Tuberkulose, hält Hundertausende von der Mitarbeit am Werk des Führers fern, und jährlich erkranken neue Tausende, deren Arbeitskraft für Monate, für Jahre oder für immer dem deutschen Volk verloren geht.

Eine Hauptaufgabe der Gesundheitsführung des deutschen Volkes ist die Erfassung und Bekämpfung dieser schweren Krankheit, ganz besonders jetzt im Krieg, der den Einzelnen einzeln und die Erholung und Förderung seiner Arbeitskraft erfordert. Die in diesem Jahr verstärkt eingetretene Bekämpfungskampagne gegen die Tuberkulose hat besonders den Zweck, für die Behandlung auskömmliche Kräfte zu entdecken, um sie sofort der zweckmäßigen Behandlung zuzuführen. Aber auch bisher unentdeckte, als Ansteckungsauftakt in Frage kommende Tuberkulose sollen erkannt werden, damit sie durch die Einführung geeigneter Maßnahmen (zweckmäßige Behandlung, Einführung am geeigneten Arbeitsplatz oder Herausnahme aus dem Betrieb) davon abheben werden können, ihre Arbeitskraftmaut zu gefährden und die Tuberkulose unter ihnen weiterzuverbreiten.

Die Deutsche Arbeitsfront, Bauwaltung Sachsen, Abteilung Volksaufbau, führt in Verbindung mit dem Gewerbeaufbauamt in der Zeit von Mitte April bis Mitte August 1940 mit einer jahrlangen Aktionstage in den sächsischen Betrieben Reihenuntersuchungen durch. Von jedem Betriebsleiter ist jedes einzelne und die Erholung und Förderung seiner Arbeitskraft erfordert. Die in diesem Jahr verstärkt eingetretene Bekämpfungskampagne gegen die Tuberkulose hat besonders den Zweck, für die Behandlung auskömmliche Kräfte zu entdecken, um sie sofort der zweckmäßigen Behandlung zuzuführen. Aber auch bisher unentdeckte, als Ansteckungsauftakt in Frage kommende Tuberkulose sollen erkannt werden, damit sie durch die Einführung geeigneter Maßnahmen (zweckmäßige Behandlung, Einführung am geeigneten Arbeitsplatz oder Herausnahme aus dem Betrieb) davon abheben werden können, ihre Arbeitskraftmaut zu gefährden und die Tuberkulose unter ihnen weiterzuverbreiten.

Diese Aktion bedeutet einen wesentlichen Fortschritt in der Bekämpfung der Tuberkulose zum Wohl und zur Förderung der Arbeitskraft des deutschen Volkes.

Die Kirchensteuer in Sachsen

Die Kirchensteuer 1940 wird in der zw. l. Z. Landeskirche Sachsen nach den bisherigen Vorrichtungen erhoben. Der Bezeichnung steht zum Zweck der Verwaltungvereinfachung nochmals die Einkommensteuer (Kirchensteuer) des Jahres 1938 zugrunde. Damit bleiben die Erhöhungen der Einkommensteuer und die Einführung der Steuerarabaten nach dem Reichsgesetz vom 17. Februar 1939 ohne Einfluss. Auch von der Nebeneinkommensteuer und dem Kriegszuschlag wird keine Kirchensteuer erhoben. Der Kirchensteuervereis 1940 wird somit allgemein die Höhe aufzuweisen wie der für 1939. Einberufenen, deren Angehörige Familienunterstützung erhalten, wird die Kirchensteuer auf die Zeit der Einberufung erlassen. Hätten, die sich aus einer durch die derzeitigen Verhältnisse bedingten nicht nur vorübergehenden Einkommensveränderung ergeben, können im Erfahrungswege ausgeglichen werden.

Neues über Chestandsdarlehen

Der Höchstbetrag des Chestandsdarlehens beläuft sich gegenwärtig auf 500 RM. Frauen und Mädchen, die sich vor dem 1. 9. 1939 für eine freiwillige Tätigkeit im Frauenhilfsdienst für Wohlfahrt und Krankenpflege verpflichtet haben, erhalten einen nicht zurückzuzahlenden Betrag von 1000 RM. Künftige Chefräume aus dem Sudetenland und der Ostmark, die vor dem 1. 10. 1940 einen Antrag auf Gewährung eines Darlehens gestellt und bis vor dem 10. 10. 1938 bzw. vor dem 13. 3. 1938 mindestens zwei Jahre lang in den sudetendeutschen Gebieten oder in der Ostmark gelebt haben, erhalten auch ein Darlehen, wenn sie in den letzten zwei Jahren nicht in einem Arbeitsverhältnis standen.

Angehörige von Heer, Marine und Luftwaffe, die als Berufssoldaten längere Zeit bei der Wehrmacht verbleiben, müssen bei dem zuständigen Truppenteil ihren Antrag auf Gewährung des Chestandsdarlehens einreichen. Für Wehrmachtsangehörige, die für die Dauer des Kriegszustandes eingesessen sind, gilt das Gleiche. Bei Angehörigen des Heeres, Marine und Luftwaffe, die Dienststelle. Der Antrag ist von dem zuständigen Chemnitz, also von dem Einberufenen, zu stellen. Falls der Antragsteller bei einem Truppenteil im Felde steht, kann aber auch die zuständige Oberstau den Antrag bei der für den letzten Wohnort des Chemnitz zuständigen Gemeindebehörde (Bezirksamt) einreichen. Wehrmachtsangehörige haben eine Bescheinigung ihrer Dienststelle über die Sicherstellung der Rückzahlung des Darlehens durch den Antragsteller beizubringen. Im übrigen kann bei Wehrmachtsangehörigen während der Dauer des Kriegszustandes unter Umständen von einer amüsierlichen Untersuchung abgesehen werden.

Deutschland und die Slowakei

Ein Sonderheit des "Hochschulblattes Sachsen"

Das "Hochschulblatt Sachsen" erscheint in der Folge 15 als Sonderheft "Deutschland und die Slowakei", das mit Unterstützung der zuständigen Reichsbehörden sowie der slowakischen Regierung und der tschechischen Gesellschaft in Prag herausgebracht wurde und an die kürzlich vollzogene Zusammenarbeit der Universitäten Breslau und Leipzig anknüpft. In diesem außerordentlichen Sonderheft werden die verschiedenen Deutschen zur Slowakei auf allen Gebieten einschließlich darstellen. Es ist nicht nur ein lebendiger Spiegel der neugeschaffenen Verbündnis in der Slowakei, die nun den Neubau des nationalen Lebens an der Seite des deutschen Volkes in Auge und Aktion erwähnen, sondern bietet auch einen vielseitigen politischen und wirtschaftlichen Hinblick, wobei das Deutschum in der Slowakei besonders auffällig wird.

R. Weinhold.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Neue Verbraucherpreise

Die Preisstellungscommission beim Regierungspräsidenten zu Dresden-Bautzen hat mit Wirkung vom 15. April folgende Verbraucher-Nichtwerte festgestellt: (a) beim Verkauf ab Kleinhändler bzw. Laden je 0,5 Pf.; b) beim Verkauf ab Großhändler je 0,5 Pf.

Blumenthal hat je nach Größe je Stück 32 bis 50 Pf.; Rosenthal 12 bis 14 Pf.; Birnbaum 12 bis 14 Pf.; Weißkohl 10 Pf.; Spinat 0,35; b) 0,31; Endivienfatsalat hat je nach Größe je Stück 0,10 bis 0,20; Treibsalat je Stück 0,33; b) 0,27; Treibhauskraut südlische je Stück 0,30; b) 0,20; Mostrüben je 0,08; b) 0,07; Kohlrüben je 0,07; b) 0,06; Karotten gewachsen je 0,14; b) 0,12; Rettich je Stück 0,15; b) 0,12; Radieschen je Bund 0,28; b) 0,25; Rote Rüben je 0,13; b) 0,11; Kohlrabi je 0,15; b) 0,13; Strunkflocken (Strunkfrucht) je 0,08; Sellerie je 0,27; b) 0,23; Kartoffel je 0,25; b) 0,21; Aprikosen 0,12 bis 0,14; Apfelsinen 0,26 bis 0,32; Äpfelone je Stück 0,04 bis 0,06.

Gardinen-Erler
Indanthren-Etage
Bunte Stoffe für Kleid und Heim

Die Mietpreise gelten für A-Ware. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Aussteller in jedem Fall neben dem Preis und der Gewichtsklasse auch das Ursprungsgebiet und die Güteklafe der einzelnen Ware zu vermerken hat. Die vorstehenden Preise sind so festgelegt, daß sie vollauf wirtschaftlich anrechenswert sind. Die tatsächlichen Warenpreise haben sich daher grundsätzlich bessere Rücksichten einzupflegen. Höhere Preise sind nur in bearbeiteten Ausnahmefällen und auf Grund ordnungsmäßiger Kalkulation zulässig.

Nossener Produktenbörsen

vom 12. April 1940.

Weizen, bißiger, 75,77 kg escht. April-Festp. 10,35; Roggen, bißiger, 70,72 kg escht. April-Festp. 9,85; Wintergerste, 21,11 kg 1. Andirt. 10,05; Wintergerste, 1. Februar 9,00; Hafer, April-Festp. 8,70; Raps, trocken —; Weizenbrot, Erzeuger-Festp. 1,40—1,50; do. (Preis), Erzeuger-Festp. 1,50—1,60; Weizenmehl, Type 630, Asche 630 16,67%; Roggenmehl, Type 612, Asche 815 12,65; Roggenkleie 5,85—6,15; Weizenkleie 6,15 bis 6,60; Spelzfarbstoffen, neue, weiße, rote, gr. Empfangs-Station 3,00; Landauer, Marktpris für 1 Stück 10 Apf. Feinste Ware über Polis.

Berliner Wertpapierbörsen. Die Aktienbörsen eröffneten in vorliegend sicherer Haltung. Späterhin ergaben sich unter Bevorzugung einiger Spezialwerte weitere Kurssteigerungen. Am Montagmorgen verlor das Geschäft ziemlich auf Stiergutquelle II und auslösbarer Reichsbahnanleihe wurden auf geringer Basis notiert. Die Umlaufdunstansiedelung war mit 38,37 etwas schwächer.

Kunst und Kultur

Es wandelt sich das Recht

"Der Schöppenmeister" von Krit. Helle. — Uraufführung im Dresdner Schauspielhaus

An dem Samstag, den der Große Kurfürst mit den Ständen um die Souveränität in Preußen führen muhte, war einer seiner stolzesten Begleiter der Königlicher Schöppenmeister Hieronimus Röhl. Nun wählte der junge Dramatiker Krit. Helle, dessen erstes Schauspiel "Der Herzog von Enghien" auch im Dresdner Schauspielhaus uraufgeführt wurde, zum Titelhelden seines neuen Werkes "Der Schöppenmeister". Er ließ in ihm eine Michael Kohlhaas-Katur, einen Rechtsanwälter, der unerbittlich auf der Sozuna besteht, die vor Habsburgern errichtet wurde. Erst nachdem er selbst durch einen Brief an die Königin von Polen den Weg des Rechtes verloren hat, lernt er einzusehen, daß der Verurteilter des Geiselspiels, der kurbrandenburgische Geheimer Rat von Zena, nach einem höheren Recht handelt. Er betont: "Die Welt erneuert sich. Was gestern war, muß heute nicht mehr gelten." Am Wandel der Zeiten wandelt sich auch das Recht. An dieser Erkenntnis unterwirkt er sich dem Gericht. An daß Rinaldo Heinrich Röhl, wie Helle den Schöppenmeister nennt, mit den Vertretern des wendenden Rechtes mischen sich die verschiedensten Interessenengruppen. So ist ein Schauspiel von starken Spannungen und lebhaften Farben entstanden, das unter der Spielleitung Rudolf Schröders einen nachhaltigen Erfolg erzielte. Vorlos, Hessenland, Gerda Rein waren Hauptdarsteller, mit denen zum Schlus des Dichter für den lebhaften Beifall danken konnte. Dr. H. Stephan

Spielplan der Dresdner Theater

Auf dem Bühnenspielplan des Staatlichen Opernhauses stehen folgende Aufführungen: "Die Boheme" (15. 4.), "Tiefland" (15.), "Madame Butterly" (17.), "Don Carlos" (18. und 22.), Der Barbier von Sevilla (19.), "Robenstein" (20.). Im Schauspielhaus sind Aufführungen von "Prinz Friederich von Homburg" (15. 4.), "Abdonien auf Tauris" (16. 4.), "Der Schöppenmeister" (17. und 20.), "Thors Galt" (18. 4.), "Ton Gil mit den grünen Hosen" (19.), "Intermezzo am Abend" (21.) u. "Die Tochter des Katherdrat" (22.) vorgesehen.

Das Theater des Volkes bringt in der kommenden Spielwoche — am 23. April — die Uraufführung des Lustspiels "Hochzeit ohne Mann". Als zweites Lustspiel steht "Macaroni" (15. und zum letzten Male am 19. April) auf dem Plan. Für die übrigen Tage sind die beiden Operetten "Salomon in Salzburg" (17., 18., 20. und 21. April) und "Wo die Perche singt" (16. und 21. April) angelegt.

Die Operetten-Komödie "Graust und Graust aus der Bachau" wird auch in der kommenden Woche im Central-Theater gespielt.

braune Bergketten, sichtete hinter jedem Baum ein paar neue Plünderer und litt immer mehr unter dem heftigen Sturm, der jetzt jagend über mich hinrausste. Dämme knickte, ließ mir in den Weg warf und plötzlich von so schneidendem Kälte wurde, daß ich bis ins Matz erzitterte. Plötzlich überkam mich die furchtbare Erkenntnis, daß ein Sandsturm sich vorbereite, ich konnte den Gedanken kaum zu Ende denken, als es auch schon völlig plötzlich wurde. Den Geruch von Brand, Schwefel und Staub werde ich wohl nie vergessen. Ich fühlte mich plötzlich durch den Sturm vom Steuer gesetzt, die Türe meines Wagens stieg auf, ich war dem wild dahinrasenden Sand hilflos preisgegeben. Ich weiß noch, daß mit vor Kälte das Blut zu erstarren drohte, ich taumelte aus dem Wagen, fuhr den Motor nach, — natürlich: der Kühler war schon voller Sand, voll von diesen harzfeinen, spigen, teuflischen, gelben Zeug. An eine Weiterfahrt konnte ich nicht denken. Ich versuchte, mich hinter dem Wagen zu bergen, schlug mir meine Jacke um Wand und Kopf, — es half nichts! Der Sand füllte mein Gesicht, meinen Mund, ja, er schien mir ins Gehirn zu dringen. Ich lief in der völligen Finsternis ein paar Schritte, taumelte wieder, fiel hin. Ich wollte nicht nachgeben, eben hatte ich noch Hirseloder gesehen, es muhte ein Dorf in der Nähe sein, ganz unbedeutlich schien es mir auch, als schimmerte gar nicht weit davon ein Licht. Aber meine Kräfte schwanden immer mehr, mein verwundeter Arm schmerzte unzählig, der aufstürmende Sand drückte sich immer fester um mich, drohte mich zu erdrücken und joggte dann wieder in wirbelnden Stürmen davon. Ich rief, ich schrie um Hilfe, ich strengte meine Stimme an, bis mir die Lunge zu springen drohte. Nicht! Nur das wilde Rauschen des Sturmes. Ich wurde müller und müller, meine Knie brachen. Da packte mich ein leichter, wilder, entschlossener Troy. Ich schleppte mich zum Wagen zurück, barg mich vor dem Sturm hinter dem Steuer, und als der Sturm eine seltsame lange Pause einzog, rief ich noch einmal mit aller Gewalt um Hilfe. Das Blut brauste mit wild durch die Adern, aber ich rief noch einmal und noch einmal, schob alle meine Patronen als Hilferuf in die Luft. — Das andere müssen Sie erzählen, Ralston, — ja?

Ralston sah die klaren Augen von Henriett Morahn auf sich gerichtet, der Blick tiefer Dankbarkeit bewegte und lächelte ihr. Sie liebt ihn, dachte er mit einem leisen Schmerz, natürlich liebt sie ihn...

(Fortsetzung folgt)

Sturm über Henriet

Roman von Maria Oberlin

Rezensionen im Literatur-Blatt der Stadt Wilsdruff bei 21. April

2. Fortsetzung.

Dieser schüttete den Kopf.

„Nein. In diesem von immer neuen und immer heftiger werdenden Kämpfen zerstörten Land finde ich für meine Arbeit keine rechte Ruhe. Außerdem waren meine beiden letzten Expeditionen sehr ergiebig. Ihre Ausbeute genügt mir vorerst.“

Henriett Morahn sah den großen Deutschen voll an, Ralston spürte eine starke Verbundenheit zwischen den beiden.

„Sie wollten uns noch Ihr Abenteuer im chinesischen Wüstensand erzählen!“ sagte ihre dunkle Stimme jetzt.

Ralston begann ein wenig unruhig hin und her zu zuschauen, Dürkheim merkte es und lachte.

„Hilf Ihnen nichts, Ralston — Sie sehen, ich muß erzählen!“ Er holte das Glas und trank einen Schluck des eingeschlossenen Whiskys. „Den besten Whisky in ganz Colombo gibt's bei Ihnen, Frau Henriet!“ sagte er und holte der Frau das Glas entgegen. Sie lachte wieder tief und schwungvoll, die jungen Paare hatten aufgehört zu tanzen und umringten die kleine Gruppe. Hinter Henriette Morahn stand ein bildhübsches, blondes, englisches Mädchen, zarter Rosenrosenkopf, violettblaue Augen, silberblond schimmernde Haarpracht. Ralston sah das Mädchen an, er liebte sonst diejenigen etwas jüheren Alters. Ralston aber empfand er das Puppenhaft, Niedlichkeit des jungen Mädchens gegenüber der wollen schweren Schönheit Henriett Morahns fast als unangenehm.

Dürkheim sah einen Augenblick in das sanft liegende Grüne der Palmen draußen, die helle Farbe des Tages erlösch im Dämmer der tropennacht, die sich wie weicher blauer Samt herabsenkte. In die Stille der Wartenden klang unwillkürlich noch und hell der Schrei eines kleinen wilden Vogels und erfüllte das Herz mit Fremdheit und leiser Trauer.

„Sie erwarten eine spannende Geschichte, aber ich

schreibe wieder hoch, ja Hirseloder am Wege, in der Ferne!



Oslo, die norwegische Hauptstadt.
Ansicht von Oslo mit dem Nationaltheater.
(Weltbild-Wagenborg-N.)



Alle militärisch wichtigen Stützpunkte Norwegens seit in deutscher Hand.
Wie das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgab, befinden

sich alle militärisch wichtigen Stützpunkte Norwegens seit in deutscher Hand. — Blick auf Kristiansand (Norwegen).
(Weltbild-Wagenborg-N.)

Frontheater, Kanonen und Augeln

kleine Selbstlernkarte aus der Kriegstechnik

Als während des Siebenjährigen Krieges die Franzosen immer wieder in Westfalen einzudringen versuchten und immer wieder hinausgedrängt wurden, hatte die unter dem Schwager des Königs, dem Herzog Ferdinand von Braunschweig, stehende Armee zielstrebige Arbeit. Aber dazwischen sahen sich auch Monate der Wintertrübe, und da gab es denn einmal ein richtiges Frontheater. Von Hauptquartier in Paderborn ging am 18. Februar 1760 die Meldung aus, daß „um einen jeden die Winzerquartiere auch angenehm zu machen“, der „berühmte Comedian Jofey“ heute abend eine Vorstellung für das Militär veranstalte, und daß „dergleichen Schauspiele künftig alle Wochen viermahl abgehalten“ würden. Frontheater vor 180 Jahren! Und noch dazu seine Schmierenkomödie vor 180 Jahren! Und noch dazu seine Schmierenkomödie, der inzwischen eine Darbietung eines Künstlers, der in seinem Fach jedenfalls Gutes leistete.

Verglichen mit den Geschützen unserer modernen Kriegsführung sind lederne Kanonen zwar ein fast unmögliches Begriff; als aber die Tiberer einst englisches Militär, das ihr Land „besiegt“ wollte, mit Schüssen aus solchen Kanonen empfingen, waren sie leicht und recht, doch ihren Dienst, obwohl bei diesen Kanonen die Rohre wirklich aus Leder bestanden, allerdings gescheitert durch starke Eisenbänder. Der Versuch, aus ledernen Kanonen zu schießen, wurde während des Dreißigjährigen Krieges auch von den Schweden gemacht. Bei diesen Geschützen waren die Rohre selbst jedoch aus dünnen Leder gefügt und mit Gips überzogen, der durch einen dicken Kitt mit dem Lederaufzug verbunden wurde. Aber die Lederkanonen, von denen jetzt seinerzeit den Schweden abgenommene Stücke in Würden und Rüdenburg aufbewahrt werden, wurden jedesmal schon nach ein paar Schüssen gebrauchsunfähig und daher bald wieder abgeschossen. Ebenso wenig bewährten sich die etwas später auch in Preußen verwendete verstellbare Lederkanonen. Die Drangalate des Dreißigjährigen Krieges brachten es auch mit sich, daß man „Rohr-Kanonen“ bezeichnete, ja einige von ihnen sogar ganz ohne Metall und nur aus Leder oder sonstigem Rohrebelismaterial zusammenfügte. Vermutlich sollten sie als „Schredderkanonen“ dienen, denn zu gebrauchen waren solche Geschütze ja wohl nicht. Während der Unruhen in Böhmen im Jahre 1620 leistete sich der österreichische General Lampiere übrigens auch einmal Kanonen besonderer Art. Als er gegen Prag zog, wollte er Eindruck machen und ließ daher in der Nähe der Stadt eine Menge Kanonen ausschießen, die jedoch nur von weitem gesehen wie Geschütze wirkten, denn in Wirklichkeit bestanden sie aus Baumstammstücken, die man auf Nüder montiert hatte. Das kleine Scheinmanöver erfüllte aber seinen Zweck immerhin, obwohl aus den Kanonenrohren dem Feind keine Angeln entgegengesetzt wurden.

Vom Marschall Moritz von Sachsen wird erzählt, daß er einmal erklärte, daß bis ein Soldat im Krieg von einer Kugel getroffen würde, erst sein ganzes Körpergewicht in Ziel verschossen werden müsse, so sehr hänge ein Treffer vom Zufall ab. Und ganz unrichtig hatte er mit dieser Behauptung denn wohl auch nicht. Am Verlust des Burenkrieges — es war in der Schlacht bei Colenso — ergab beispielweise eine Berechnung, daß im Durchschnitt aus 5000 englischen Gewehrschüssen nur ein einziger Treffer verzeichnet werden konnte. Selbst bei dem wesentlich besser schießenden Buren kam es im gleichen Geschlecht im Mittelwert auf 600 abgegebene Schüsse nur zu einem Treffer. In einem zeitgenössischen Bericht der „Breslauer Zeitung“ wurde festgestellt, daß im Verlauf eines heißen Geschts im Deutsch-Dänischen Krieg von 1864 auf 700 Kugelschüsse eine Verwundung traf. Und als die Franzosen im Jahre 1881 in Algier gegen die aufständischen Araberstämme vorgingen, wurden gar 35 000 Schüsse verschossen, von denen aber nur 70 Araber getötet wurden.

„Die Kugel, auf der mein Name nicht geschrieben steht, wird mich nicht treffen!“ lagt der Soldat in den Schlachten.

und in diesem Ausdruck von Goethe liegt also wirklich ein gutes Bild Wahrheit, ja, sogar viel mehr, als es der Meister wohl ahnen möchte. Manchmal kommt es freilich zu ganz ausgelassenen „Treffern“, wie im Weltkrieg einmal, wo an der Westfront eine deutsche und eine französische Gewehrfügel, einander entgegenlaufend, plärrumentalen und dann als ein Stück zu Boden stießen. Oder wie in dem Fall jenes italienischen Soldaten, der im Jahre 1916 während eines Feuergefechts plötzlich durch einen starken Stoß an der Schulter, gegen die er den Gewehrkolben hältte, nach rückwärts gestoßen wurde. Zu seinem Erstaunen war er selbst nicht im mindesten verletzt, dagegen hatte sein Gewehr etwas abgebrochen: der Lauf war verschwunden. Eine feindliche Kugel war nämlich in das Rohr eingedrungen und hatte es zerstört.

M. A. v. Bündendorf.

Leistung und Charakter

Leistungsfeststellung erstrebt die Leibeserziehung der Hitler-Jugend. Nach zwei Seiten ist dieses Ziel erreicht: Das Können der Besten soll weiter gehoben werden. Zum anderen soll über die arose Zahl der Jugendlichen in ihren Leistungen allgemein aufforbert werden, denn nur auf einer breiten Grundlage können Spitzelleistungen wachsen.

Es zeigt schon dies, daß Leistungsfeststellung bei der Hitler-Jugend keinesfalls Reaktion bedeutet. Wenn die Hitler-Jugend zum anderen immer wieder den Wert der charakterlichen Haltung betont, so wird diese Forderung auch auf das sportliche Gebiet ausgedehnt. Und mit Erfolg, die für die einzelnen Sportarten zur Verfü-

gung siehende Zeit ist aerinaer, um der weltanschaulichen Erziehung Raum zu geben. Dennoch hat die Hitler-Jugend der Hitler-Augend ein alunitas und ihre Wohnabode technikeriaendes Erkenntnis gezeigt. Tros geringerer Nebenabschaffungen sind die Leistungen nicht nur dieselben ableben, sondern unter der Betonung der charakterlichen Haltung weiter auseinander. Körper und Geist arbeiten nie isoliert, sondern bedingen und steigern einander in ihren Leistungen.

Banz Deutscher Jugendmeister im Geräteturnen

Die Deutschen Jugendmeisterschaften der Hitler-Jugend in Dresden erlebten am Freitag eine weitere Steigerung, denn nach den ersten Entscheidungen im Gewichtheben, Turnen und Mannschaftsleichtathletik zeigten nun auch die Entscheidungen im Boxen und Ringen sowie in den Endläufen berat. Am Mittwoch und Donnerstag standen bereits am Vormittag die Teilnehmer an den Endläufen sämtlich fest.

Deutscher Jugendmeister der Geräteturner wurde Banz, Sudetenländer, vom Gebiet Saarland, der in hartem Kampf mit dem Sachsenmeister Landgraf, Dresden, seinen Titel erfolgreich verteidigte. Die Ergebnisse: 1. Banz, Sudetenländer, 123 Punkte; 2. Landgraf, Dresden 120,75 P.; 3. Braun, Westfalen 120,75 Punkte.

Die ersten Entscheidungen im Schwimmen

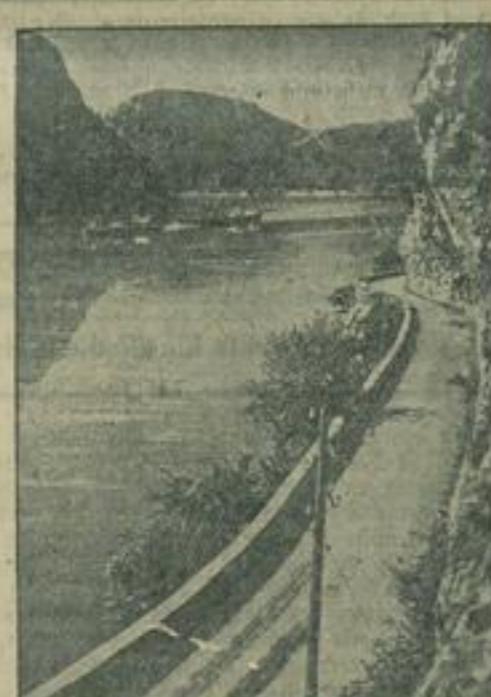
Bei den Schwimmern gab es bereits in den Vorläufen ganz ausgesuchte Leistungen. So schwamm bei den Mädels Bißl Weber, Bayreuth, im Vorlauf über 100 Meter Kraul mit 1:13,6 und im Vorlauf über 200 Meter Rücken mit 1:49 die besten Zeiten, während im 200 Meter Brustschwimmen Anni Kapell, München-Gladbach mit 3:35,4 die beste Vorläufzeit erzielte. Bei der HD wartete im Vorlauf des 100 Meter Brustschwimmens der Steiriner Lassonović mit der Schnellzeit von 1:10,5 auf, und Schneider, Bonn, war mit 2:17,8 der Beste der Vorläufe über 200 Meter Kraul. Entscheidungen stehen bereits klar, von denen bei dem Deutschen Jugendmeister vorbehalten waren. Ergebnisse: 100 Meter Rücken (HD): 1. Reinhardi, Baden 1:26,6; 2. Moeller, Berlin 1:29,3; 3. Dotz, Berlin 1:29,5. Kunstspringen (HD): 1. Sturbaum, Berlin 40,83 Punkte; 2. Robion, Sachsen 31,53; 3. Prode, Sachsen 26,57; 4. Büttel, Sachsen 24,37. 100 Meter Rücken (HD): 1. Rose, Westfalen 1:11,1; 2. Ebisch, Dresden 1:12,9; 3. Weinhardt, Hochland 1:13,2. 400 Meter Kraul (HD): 1. Postowksi, Steinen 5:03,5; 2. Wasmann, Westfalen 5:04,8; 3. Schürle, Berlin 5:11,4; 6. Wiesold, Sachsen 5:24. Kunstspringen (HD): 1. Tararek, Westfalen 60,63 Punkte; 2. von der Trenz, Berlin 58,73; 3. Klemmina, Hamburg 56,9; 5. Dörth, Wettendal, Dresden 54,67.

Dessers, Hessen-Nassau, Jugendmeister im Florettfechten

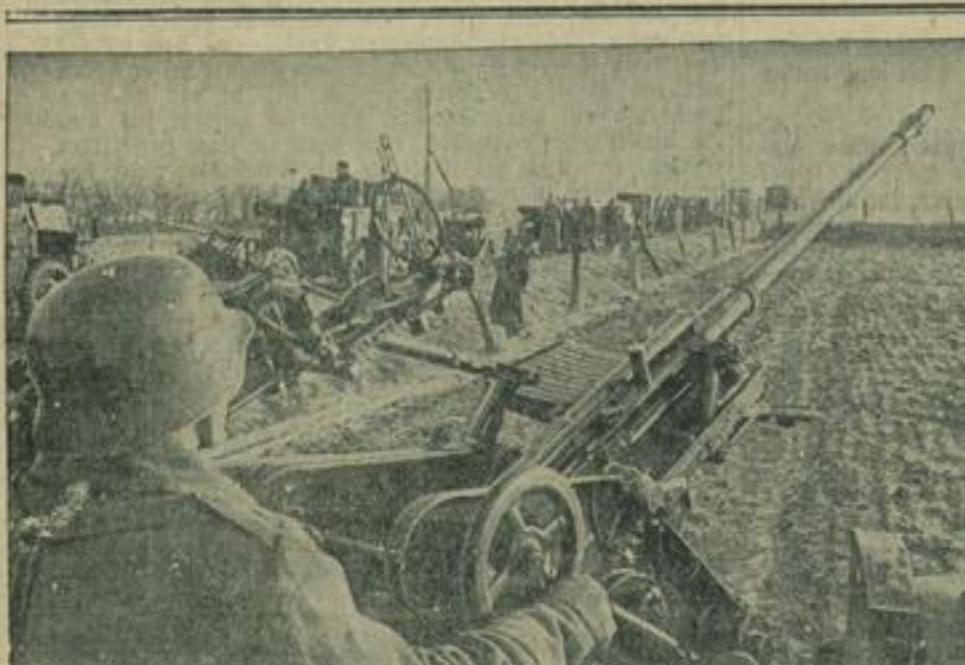
Ebenfalls am Freitag begannen die Fechter und Fechterinnen die Einzelkämpfe mit dem Florettfechten, wo bei den Jungen bereits der Meister in Delfens, Hessen-Nassau, ermittelt wurde. Die Endrunde im Florettfechten der HD: 1. Delfens, Hessen-Nassau 7 Siege; 2. Moos, Sachsen 6 Siege, 24 erh. Treffer; 3. Achter, Sachsen 6 Siege, 27 erh. Treffer.

Bücherfach

London im Krieg. In einem großen Sonderbericht erzählt die „Kölner Illustrierte Zeitung“ von dem Witterungsdes Alltag, von den Sorgen und Nöten, denen der Engländer in diesen Zeiten unterworfen ist. Zahlreiche Bilder ergänzen den anschaulichen Bericht. Aus dem weiteren Inhalt: Verwundete im Vorfeld, ein Bericht von unseren Sanitätskompanien; Ein neuer Filmbericht: Grete Weiler; Parade in Iran; ein Bildbericht über die iranische Wehrmacht; Bilder, die unsere Soldaten schauen, zweite Folge. Außerdem noch viele Bilder und spannende Berichte im neuen Heft.



Die Engpässe der Donau waren das Ziel der britischen Saboteure.
Unser Bild zeigt die Donau bei Galatz, beim Durchbruch durch den Bergwall der Südsarmaten.
(Scherl-Wagenborg-N.)



Der deutsche Vormarsch in Dänemark.
Ein Bild vom Vormarsch der deutschen Truppen in Dänemark am Morgen des ereignisreichen 9. April. Rast ist zur Marsch-
sicherung eingesetzt.
(PA-Akros-Scherl-Wagenborg-N.)



Motorisierte Kolonne passiert eine Straßenkreuzung.
Die Aufnahme wurde in den ersten Morgenstunden des ereignisreichen 9. April gemacht.
(PA-Vieling-Scherl-Wagenborg-N.)

Verhütet Waldbrände!

Jede Unachtsamkeit hilft dem Feind.

Alljährlich werden wertvolle Holzbestände durch Waldbrände vernichtet. Bedeuten diese Verluste schon in Friedenszeiten eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaft, so sind sie jetzt im Kriege untragbar, da das Holz einer der kriegswichtigsten Rohstoffe ist. Jeder einzelne Volksgenosse muss daher zu seinem Teil beitragen, doch derartige Schäden vermieden werden.

Die weit überwiegende Zahl aller Waldbrände ist auf sträßlichen Feuerzünden und Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen zurückzuführen. Jegliches Neueranzünden, Rauchen und Feuerwerken glimender oder brennender Gegenstände ist nach Maßgabe der Gesetze im und am Walde verboten. Jeder, der den Wald betrifft, denkt daran, dass er sich an der Rohstoffverförderung des deutschen Volkes verhindert, wenn er durch verbotswidriges Handeln den Wald gefährdet. Durch sein pflichtwidriges Verhalten hilft er den Feinden Deutschlands; er stellt sich damit außerhalb der Volksgemeinschaft. Die ganze Sirene des Gesetzes wird jedoch Volkschädlinge unangenehm treffen.

Wirst du schon Mitglied im Deutschen Roten Kreuz? Wenn nicht, dann melde dich als solches bei einem der Vereinsmitglieder oder beim Ortsgemeinschaftsleiter. Du bist es. Der Führer sagt: „Die unterkrochene Hilfsbereitschaft seiner Sanitätmänner und die wohltuende Pflege seiner Schwester habe ich während des Krieges selbst kennengelernt. Ich bin überzeugt, dass das Deutsche Rote Kreuz auch weiterhin die ihm zugewiesenen Aufgaben in Treue gegen Volk und Staat trüffeln wird.“

Das geht die Turner an! Die deutschen Vereinsmannschaftsländern werden innerhalb der Kameradschaft Wilsdruff morgen Sonntag von 8 Uhr ab im Saale des Weinen Adler ausgetragen. Die noch verfügbaren männlichen Kräfte müssen alles daran setzen, damit sie gut abschneiden. Bei den Turnern wird erwartet, dass jeder Verein mit mindestens einer Mannschaft antrete.

Der fiktive Januar seit 100 Jahren. Das Geophysikalische Institut der Universität Leipzig hat sich der Wärme unterzogen, das Januar-Temperatur-Mittel des Jahres 1940 zu errechnen und zu vergleichen. Die Berechnungen ergeben für die Stadt Leipzig ein Temperatur-Mittel von minus 10 Grad. Unter Berücksichtigung der Höhenlage würde die errechnete Wärme z. B. für das Oberzweigebiet zweifellos noch um einige Grade tiefer liegen. Bei den im Verlaufe der Untersuchung angestellten Ermittlungen kam man weiter zu der verblüffenden Feststellung, dass ein derartig niedriges Temperatur-Mittel nur noch der Januar 1889 aufweist. Also über 100 Jahre lang hat unsere Heimat keine solche „Polarwinter“ im Monat Januar aufzuweisen. Auch der diesjährige Februar dürfte ähnlich gewesen sein. Genaue Zahlen stehen allerdings noch aus. Die Kälte war im Januar in Leipzig größer als in einem normalen Winter auf dem Fichtelberg.

20 Minuten Arbeit bei der Polizei. Eine für Gauwirte und späte Gäste bedeutsame Entscheidung sollte das Essener Landgericht in der Frage der Polizeistunde. Ein Gauwirt batte ein Strafmandat über 30 RM erhalten, weil 20 Minuten nach Eintritt der Polizeistunde noch Gäste in seinem Lokal angelotst wurden. Das angerusste Amtsgericht hatte den Strafbefehl bestätigt, der Mann saß aber nicht beurlaubt. Und nun sprach das Essener Landgericht ihm aus Kosten der Staatskasse frei, da der Gauwirt und die Bedienung rechtzeitig Feierabend geboten hatten, jedoch immer wieder eine gewisse Zeit vergege, bis das Lokal geräumt sei. Dem Gauwirt musste eine gewisse Zeit eingeräumt werden, in der die Gäste nach Eintritt der Polizeistunde das Lokal ordnungsgemäß verlassen könnten.

Kein Land darf brach liegen. Kein Land der Erde muss so viele Menschen aus eigener Kraft ernähren wie Deutschland. Diese Tatsache verpflichtet jeden Deutschen, der ein Stück unseres Bodens in fremder Weise bewirtschaftet, zu einer respektvollen Bodennutzung. Wenn man sich einmal näher umsieht, kann man auch heute noch – zum Teil erhebliche – Flächen feststellen, die entweder gar nicht oder nur ungenügend genutzt werden. Es muss darum nunmehr alles getan werden, um drachligendes Land zu ersäufen und einer Aushartramachung zuzuführen. Alle feindlichen Bedenken sind unangebracht; jeder Ausschub ist unverantwortlich! Besonders bei der Frühjahrsbearbeitung darf der Garten in die leise Erde auszumunzen.

„Opernball“ in den Schützenhaus-Lichtspielen. Die berühmte Operette von Heuberger wurde von dem Meisterregisseur Boldard in einen glanzvollen, lachenden und melodienreichen Film verwandelt, der gestern abend in den Schützenhaus-Lichtspielen vor ausverkauftem Hause abrollte und ob seiner strahlenden Bilder und den bekannten Walzermelodien Gefallen fand. Dieser Opernball ist eine tausendfältige Verführung, und wer sie auf ihm blicken lässt, ist ihr verfallen. So geschieht es, dass der verträumende Brauerei- und Kunstabteilnehmer Dannerstorfer sich im Venusberg versucht, Frau Hollinger den Tanz ihrer Jugend abgibt, das Stubenmädchen Hanni ihrem schwachen Herzen mehr zuminnt, als gut ist, das sogar der gedenkante Eduard von Lamberg in Abenteuer verstrickt wird, die man ihm nie zugute hätte, und das alle am Schluss mehr oder minder glückliche Anstrengungen ausüben müssen, um ihre Gefühle wieder in Ordnung zu bringen. Einmal im Jahre ist Opernball. Und einmal ist feinmal. Diese Erfahrung gilt aber nur hinterher und wird sehr bald rosentraut überströmt von den schönen Erinnerungen. Es ist ein Film mit großer Belebung und einer Ausstattung gloriosvoller Art. Die Wochenrundschau bringt Bilder aktueller Zeitevents.

Zeitung 28/9.



Vollkornbrot ist besser! Der Verbrauch von Vollkornbrot hat der weißen Brötchen wird von den Handstränen im steigenden Maße als notwendig anerkannt. Vollkornbrot wird auch von Verbrauchern mit empfindlichen Verdauungsorganen gut vertragen, wenn bei der Herstellung Keimschrot verwendet wurde und der Bäcker die benötigten Verbesserungen beim Auskochen des Teigs und beim Backen beachtet hat. Zum Vollkornbrot darf nur frischgemachtes Mehl verwendet werden; auch soll das Brot nicht zu alt werden. Bei übermäßigem längen Lagern des Vollkornbrotes wird die Stärkebeschaffenheit entwertet, und es geht auch das Vitamin E verloren, in dem das aus dem Getreidekern stammende Fett enthalten ist. Die Geschichte, die das durch das Amt für Volksge sundheit der NSDAP. in Verbindung mit dem DAG entworfene und ärztlich empfohlene Vollkornbrot abdeckt, sind durch ein Blatt mit einer Güteurkunde gekennzeichnet. Die gleichbleibende Qualität wird durch fortlaufende Untersuchungen gesichert. An einer weiteren Stelle wird der Verbraucher mit es auch wichtig, dass Vollkornbrot lustig aufbewahrt werden soll. Es soll auch nicht zu frisch gegessen und vor allen Dingen gründlich gekaut werden.

Erweiterung und Sicherung des besetzten Gebietes in Norwegen

Luftangriffe der Engländer auf norwegische Städte überall erfolglos

Wieder Auflösungsflüge über Paris

DRA. Berlin, 13. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Gesamtlage in Norwegen hat sich im Laufe des 12. April nach plärrägigem Einmarsch weiterer Verbündeter geändert. Die im Raum von Narvik eingesetzten deutschen Truppen waren weiterhin damit beschäftigt, das betroffene Gebiet zu erweitern und militärisch wichtige Punkte in der Umgebung zu sichern. Landungsversuche der Briten fanden an seiner Stelle statt. Ein am Nachmittag des 12. April erfolgter Luftangriff auf den Hafen von Narvik blieb erfolglos. Ein britischer Flugzeug wurde hierbei abgeschossen.

Am Raum von Trondheim blieb die Lage unverändert. Der Ausbau der Küstenverteidigung machte weitere Fortschritte.

Auf Bergen versuchten die Engländer am Nachmittag des 12. April einen Luftangriff mit schweren Kräften. Die Abwehr

der deutschen Luftwaffe konnte jedoch so rechtzeitig einschreiten, dass bischöpferische Bekämpfung acht feindliche Flugzeuge, davon eins durch Flakartillerie, abgeschossen wurden.

Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Ein am späten Nachmittag in mehreren Fällen durchgefahrener Luftangriff auf Stavanger blieb in allen Fällen erfolglos. Ein feindlicher Flugzeug wurde abgeschossen.

Im Raum um Oslo verlief der Tag ohne besondere Kampfhandlungen. Die dort vorgezogenen Beweanaaen konnten planmäßig durchgeführt werden.

Auf See ist es gestern nirgends zu nennenswerten Kampfhandlungen gekommen.

Im Westen verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Die Luftwaffe führte mehrere Auflösungsflüge über Nord- und Westfrankreich bis über Paris durch.

Spanische Stimmen zum Verlagen der britischen Flotte

DRA. Madrid, 13. April. Die Zeitung „Madrid“ beschäftigt sich im Leitartikel mit der Sinti von Lügenberichten über die Vorgänge in Norwegen. Sie seien meist aus Stockholm datiert, wo ein wahres Delirium der Fabrikation von Nachrichten zu herrschen scheine. So komme einem so vor, wie wenn man aus Valencia über Bergänge in Lissabon berichten wolle. Das Blatt hebt hervor, Ueberer dieser Nachrichten sei der jüdische Parlamentspräsident Hambr. Tatsache sei in diesem, dass die deutsche Belastungsdame in Norwegen täglich stärker werde. Der Berliner Beobachterstaat der Zeitung „Alcazar“ schreibe, es sei unlösbar, dass die größte Schwäche der Welt die deutschen Transporte nicht hindecken können. Das sei nur so erklärlich, dass die britischen Verluste weit größer seien als Churchill zugebe. Deutschland seie den Kampf mit strategisch und wirtschaftlich wesentlich günstigeren Bedingungen fort.

Aus W. C.s Geheimbuch: Großer britischer Kanter vernichtet

DRA. Amsterdam, 12. April. Von der Tatsache, dass ohnehin durch die deutsche Seetaktik führt, dass zusammengehörige britische Tandampferflotte ein weiteres großes Schiff verloren hat, erfährt man auf dem Umwege über – eine Ordensüberleitung. In London hat man mitgeteilt, dass ein französischer Kapitän ausgezeichnet wurde, der mit seinem Schlepper, in irgendeinem französischen Hafen, einen brennenden britischen Tandampfer aus der Nähe weiterer Schiffe und der Hafenanlagen herausholte und damit verhinderte, dass „noch schwererer Schaden“ angerichtet wurde. Bei der Veröffentlichung der Ordensauszeichnung habe man offenbar übersehen, dass Mr. Churchill es für ratsam gehalten habe, diesen Verlust wie so viele andere zu verheimlichen. Der Name des durch Brand vernichteten Tankers wird in der Meldung nicht erwähnt – er steht neben den anderen auf der unsangreichen Liste in Churchills Geheimschublach.

Englische Erkenntnisse: „Deutschland weit näher an England herangerückt“

DRA. Amsterdam, 13. April. In eingelassenen Blättern rauschen Fragen und Zweifel aus, ob die englische Flotte in den letzten drei Tagen den an sie gestellten Anforderungen gewachsen war. „Daily Express“ stellt an die Regie-

zung die Frage, aus welchem Grunde die britische Flotte es zugelassen habe, dass soviel deutsche Kreuzer unbemerkt nach Narvik hinausgelangt sind. Wie war es möglich, fragt das Blatt, dass Deutschland sämtliche norwegischen Häfen befreien könnte? Ob die Regierung gewusst, dass starke deutsche Flottenverbände in Narvik versammelt waren? Warum sei nicht eine entsprechende Zahl englischer Einheiten nach Narvik gesandt worden? Der britische Erfolg Deutschlands könne nicht herabgesetzt werden. Deutschland sei es gelungen, durch Bekämpfung der norwegischen Häfen weit näher an England heranzutreten. Deutschland grade sich jetzt an der norwegischen Westküste ein, da er dort seine Position aus und verstärkt seine Stellung.

Pariser Beschlüsse: Trennung der englischen u. französischen Streitkräfte

DRA. Brüssel, 13. April. In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wird im Zusammenhang mit der Entwicklung in Nordeuropa die erste Beschlüsse geäußert, dass England nunmehr seine ganzen militärischen Kräfte zur Abwendung der Gefahren einsetzen müsse, die ihm von Norwegen drohen. Dadurch werde aber die Entsendung weiterer englischer Truppen nach Frankreich, mit denen in Paris seit langem gerechnet wurde, ausserordentlich verzögert, wenn nicht sogar ganz verhindert. Deutschland sei es durch die Besetzung der beiden nordischen Länder gelungen, die alliierten Streitkräfte Frankreichs und Englands zu trennen, da Frankreich in erster Linie seine eigenen Grenzen, England aber seine unmittelbaren Lebensinteressen in der Nordsee sichern müsse. Mit der Entsendung größerer französischer Truppenverbände nach Norwegen könne angesichts der verhältnismäßig nicht sehr zahlreichen britischen Streitkräfte in Frankreich kaum gerechnet werden.

NEA-Schiffahrtsgesellschaft stellt den Verkehr mit Holland und Belgien ein

DRA. Amsterdam, 13. April. Die Blatt „Diamond Line“, eine amerikanische Schiffahrtsgesellschaft, die regelmäßigen Dienst von New York und anderen Häfen der amerikanischen Ostküste nach Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen unterhält, hat mitgeteilt, dass sie diesen Dienst einstellen müsse. Die Begründung dieses Schrittes führt die Gesellschaft an, dass die Schwierigkeiten, die in letzter Zeit immer mehr erhöht hätten. Die Knappheit an Schiffraum werde immer größer, service wie die Aufenthalt in englischen Kontrollhäfen eine abträgliche Rolle, auch seien die Charterpreise enorm gestiegen.

12 Übungen und 3 Versammlungen ab und beteiligte sich am Feuerleitungsbaum mit 170 Arbeitsstunden. Am 16. Februar vereidigte Pg. Diercke die Wehr. Die Kellnerhalle ist Pg. Rüdiger wurde von den Pg. Fleischer-Parcht operativ für richtiger befunden, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Die Mitgliederbeitragsfrage steht ihrer Regelung entgegen. Die gegenwärtige Wirtschaftslage erfordert, dass die für 1940 geplante Inspektion in Mohorn auf ein Jahr verlängert werden soll. Die neu eingetretenen Kameraden werden anlässlich der ersten Übung der Wehr vereidigt. Pg. Diercke dankte in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Feuerlöschpolizei für alle gehabte Mühe; er lobte seine Ausführungen mit dem Appell an die Alten, auch in Zeiten der Not Einsatzbereitschaft für Feuer und Vaterland zu beweisen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Rückenfall in Flammen. In einer Bühnerfarm geriet ein Rückenfall durch Herausfallen aus dem Heizungsrohrs aus dem Grudeisen in Brand. Die Feuerlöschpolizei konnte den Brand auf ihren Herd beschränken, doch stießen dem Feuer etwa hundert Küken zum Opfer.

Dresden. Wieder ein Kind aus dem Fenster gefallen. Am Dresden ereignete sich schon wieder ein Unfall eines Kindes, das aus dem Fenster stürzte. Ein vierjähriger Junge löste in einem unbedachten Augenblick ein Fenster, befreite einen Studi und stürzte auf die Straße hinunter. Mit schweren Kopfverletzungen wurde der Junge ins Krankenhaus gebracht. – Strengles Gebot, von klein auf dem Kind immer wieder vertraut gemacht, könnte auch solche Unfälle verhindern!

Wunsdorf. Ein Kind beim Spielen verbrann. Zwei Jungen hatten aus Holzwolle, Stroh und Gras im Gehölz eine Höhle gebaut. Während die Kinder in der Höhle sich aufhielten und ihre Schritte verzeichneten, zündete der dreizehnjährige Junge in der Nähe Holzwolle an. Der Wind trug Funken in die Höhle, die sofort in Flammen stand. Der elfjährige Mensch konnte sich gerade noch retten, seine vierjährige Schwester verbrannte.

Döbeln. Tödlicher Motorradunfall. Auf der Straße Döbeln-Köthen fuhr der 31 Jahre alte Geschäftsmann Johannes Sören aus Döbeln mit seinem Motorrad gegen eine Personengruppe, kam zum Stehen und erlitt einen tödlichen Kopfschlag. Sein Mitfahrer musste mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Über 16 000 neue Bienenvölker in Sachsen

Nach der letzten Dezember-Azählung betrug die Zahl der Bienenvölker in Sachsen 118 743 gegenüber 102 270 Bienenvölker bei der Dezember-Azählung im Jahre 1938. Da die Anzahl 16 473 Bienenvölker betrug, ist die Parole der Landesbienenarbeitsgruppe „Nieder Sachsen ein Volk mehr“ von allen sächsischen Ämtern befolgt worden.

Hausfrauen, denkt an das Gewürzgitterchen!

Sucht Euch ein geeignetes Beet aus, bearbeitet es mit guter Komposterde und besorgt Euch bald einwandfreien Samen und kräftige Pflanzen! März, April und Mai sind zur Auszucht und Anpflanzung am besten geeignet. Denkt daran, daß die Pflanzen verschiedenes Wachstum haben! Seht grochwachsende nach hinten, halbhöhe davor und niedrigwachsende voran. Euer Gärtner wird Euch gern in jeder Hinsicht beraten; er kann Euch sagen, wie hoch die einzelnen Pflanzen wachsen, und er weiß auch, zu welcher Zeit Ihr frühzeitig mit Säen und Pflanzen beginnen könnt, damit Ihr durch noch einsetzenden Frost keinen Schaden habt. In wenigen Wochen könnet Ihr schon ans Ernten denken, z. B. bei Schnittlauch, Petersilie, Kerbel. Beachtet, daß die Kräuter vor der Blüte geschnitten und frisch verwendet werden! Wer reizlich hat, versäume nicht, die übrigen Kräuter zu trocknen und sie vorschlagsmäßig, z. B. in Büchsen und Gläsern, aufzubewahren.

Wertvolle Kartoffel

Wer schätzt nicht die Kartoffeln! Gut gewaschen und gekürzt, und dann in der Schale mit wenig Wasser gekämpft. Hinunter ist ihre Haut, appetitlich und trocken und von der inneren Höhe an manchen Stellen aufgeplatzt, mit einigen Handgriffen leicht und dünn „abzupeilen“. Kartoffeln so in der Schale zu bereiten, heißt alle Nähr-, Schutz- und Wirkstoffe und Mineralstoffe möglichst erhalten. Es heißt ferner, jede einzelne Kartoffel fast vollständig annehmen, weil sie durch die Möglichkeit des Zähmholens am Sparvolumen im Verbrauch ist. Außerdem spart die Hausfrau Zeit, da das Abziehen der in der Schale gelochten Kartoffel viel schneller geht als das Schälen von rohen. Selbst dann geht es noch

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Haushaltsteile: Hermann Böllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Bereich ständiger Bilderdienst. Verantwortlicher Angestellter: Erich Reiche, Wilsdruff. Freud und Detlef: Kinderredakteur Arthur Jähnke, Wilsdruff. Verlagsleiter: Paul Lüders, Wilsdruff. — Zur Zeit ihres Bestehens Nr. 5 gültig.

schneller, wenn die Kartoffeln nicht in der Schale auf den Tisch gebracht, sondern als gewohnte Beigabe zu Gemüse- und Fleischgerichten bereit vor dem Antischen abgezogen werden, um den Angehörigen beim Essen das „Kartoffelschälen“ zu sparen. Auch gekörnte Kartoffeln kostet man am besten mit der Schale. Sie werden dann recht schwach, und der süße Geschmack ist kaum bemerkbar.

Amtshennnahmen

für Sonntag Jubiläum.

Nährsdorf. 11 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergartenfest. — Mittwoch abends 19 Uhr Mädchen. — Donnerstag abends 19 Uhr Bibelstunde.

Sora. 19 Uhr Predigtgottesdienst. — Montag abends 19 Uhr Männer (Sora). Blankenstein. 11 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den neuen Konfirmandenunterricht (Roch-Görlitz, Bezirksleiter). Tanneberg. 19 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den neuen Konfirmandenunterricht (Bezirksleiter Roch-Görlitz).

Spare Stadtsparkasse zu Wilsdruff



Annahme mündelsicherer Spareinlagen

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren

Abschluß von Bausparverträgen

Gewährung von Hypothekendarlehen



Sorgfältige Anlage- und Vermögensberatung

Schnelle und zuverlässige Ausführung aller sonstigen Sparkassengeschäfte

Amtliche Bekanntmachungen

Jeder Versorgungsberechtigte kann, sobald die Ware in den einschlägigen Geschäften eingetroffen ist, einen Hering erhalten. Der Kaufauftrag hat in den für den Wodrich des Verbrauchers zuständigen Geschäften zu erfolgen. Im Landkreis Meißen wird der Hering auf den Abschnitt „N 21“ der Nährmittelkarte und im Gebiet der Stadt Meißen auf den Abschnitt „52“ der roten Fischkarte abgegeben.

Meißen, am 12. April 1940.

Der Landrat zu Meißen — Ernährungsamt.

Lindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 14. April, auf Wunsch

Großer Wiener-Walzer-Abend

mit starkbesetztem Orchester.

Beginn 7 Uhr Eintritt 20 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten Paul Krey und Frau.

Erbgericht Röhrsdorf

Sonntag, den 14. April, ab 7 Uhr

Großer Frühlingsball

Morgen Sonntag

Gasthof Sora feiner Ball.

Junger Mann od. junges Fräulein,

mit lesbare Handchrift und gewandtem Auftreten, in nächster Nachbarschaft von Wilsdruff gesucht.

Schriftliche Angebote unter 779 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebrauchter

Cormick-Acker-Schlepper,

Baujahr 1938, zu verkaufen.

Willy Liebmann, Landmaschinen, Schmiedewalde.

**Herta Lohse
Walter Jöhne**

geben zugleich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt.

Helbigsdorf

14. April 1940

Wilsdruff

Arbeitsfrauen

für Betrieb sucht

Möbelfabrik Weinholt, Wilsdruff

Jetzt beste Pflanzzeit!

Obstbäume, Rosen, Himbeeren und anderes Beerenobst, Ziersträucher und

Heckenpflanzen in la Markenware

Baumschulen Heinz Engelmann

Wilsdruff, Nossener Straße — Ruf 197

Alte Silbermünzen

Altsilber — Altgold u. hochwert. Schmuck

übernehmen geg. solort. Barvergütung

Juwelier Schnauffer

Dresden, Prager Str. 5, Tel.-Nr. 8 55 105

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch

Schmiedemeister

Osm. Bucher, Laubenheim

Auch sämtliche Schmiedearbeiten

und autog. Schweißungen übernimmt

Obiger.

Hufbeschlag

der Pferde (jede Gangart) wird fach gemäß ausgeführt durch</p